175. Sonnabend den 30. Juli 1859. 175.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Generalmajor zur Disposition, Freiherrn v. Helldorff zu Weißenfels, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie den zum Oberpfarrer in Gröningen designirten bisherigen Seminardirektor Grabe in Barby zum Superintendenten der Diözese Gröningen, und den Pfarrer Punke in Carolath zum Superintendenten der Diözese Freistadt zu ernennen; ferner dem Gesandten am königlich sicilianischen Hofe, Frhrn. v. Canitz und Dallwitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Majestät ihm verliehenen St. Januariusordens zu ertheilen.

Das 29. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5099 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Düsseldorf zweiter Serie, im Betrage von 100,000 Thlrn., vom 1. Juli 1859; unter Nr. 5100 den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juli 1859, betr. die Ergänzung resp. Abänderung der §§. 13 und 40 des Revidirten Reglements für die Feuersozietät der sämmtlichen Städte der Provinz Schlesien, mit Ausschluß der Stadt Breslau, vom 1. September 1852; unter Nr. 5101 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859, betr. die Abänderung des §. 78 des Reglements für die Provinzialstädte-Feuersozietät der Provinz Sachsen, vom 5. August 1838; und unter Nr. 5102 das Privilegium wegen Emission von 6,000,000 Thlrn. Prioritätsobligationen der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft, vom 18. Juli 1859.

Berlin, den 30. Juli 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag, 29. Juli Morgens. Die heutigen Morgenblätter sprechen sich höchst befriedigt über Oestreich, so wie über den Artikel des gestrigen „Moniteur" aus; jedoch rathen „Times" und auch andere Journale, die unerläßlichen Flottenarbeiten nicht einzustellen.

(Eingegangen 30. Juli, 8 Uhr Vorm.)

London, Sonnabend, 30. Juli, Morgens. In der eben beendigten Unterhaussitzung wurde auf eine Interpellation Lord Bentinks von Lord Palmerston erwiedert: Es sei jetzt noch allzu früh, betreffs einer Reduktion englischer Rüstungen anzufragen; jeder Staat habe die Verpflichtung, den eignen Wehrbedürfnissen zu genügen. Horsman beantragte eine Anleihe zur rascheren Vollendung der englischen Vertheidigungsanstalten. Der Kriegsminister bittet, den betreffenden Kommissionsbericht abzuwarten und versichert, die gesammte englische Kriegsflotte werde demnächst gezogene Kanonen erhalten. Cobden widerlegt die Furcht vor einer französischen Invasion, während Napier, Pakington, Paget und Palmerston selbst umfassende Defensivanstalten empfehlen, ohne indeß Horsmans Antrage beizustimmen, welcher denn auch mit 167 gegen 70 Stimmen verworfen wird.

(Eingegangen 30. Juli, 11 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Juli. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz-Regent besichtigte heute Vormittag auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam die dort garnisonirenden Regimenter und ließ dieselben verschiedene Exerzitien ausführen. Die Prinzen Friedrich Wilhelm, Friedrich Karl, Albrecht Sohn und andere fürstliche Personen, sowie die hohe Generalität wohnten dem Manöver bei, nach dessen Beendigung der Prinz-Regent den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Geheimraths Illaire entgegennahm und den Gen. v. Brese-Winiary empfing, der in den Provinzen Preußen und Pommern die Festungen besichtigt hatte und von dieser Inspektionsreise gestern zurückgekehrt ist. Nachmittags 3 Uhr kam der Prinz-Regent von Potsdam nach Berlin, arbeitete mit den Ministern v. Auerswald, v. Schleinitz und Graf Schwerin und ließ sich darauf von dem General v. Manteuffel Vortrag halten, der morgen zur Kur nach Gastein gehen und sich später erst nach Ostende begeben wird. Während seiner Abwesenheit ist der Oberstlieutenant v. Dewall mit seiner Stellvertretung beauftragt und wird dieser auch dem Prinz-Regenten nach Ems und Ostende folgen. Der Prinz-Regent dinirte heute mit den Ministern, dem General v. Manteuffel und anderen hochgestellten Personen und begab sich um 7 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück. Die Abreise nach Ems, die heute Abend stattfinden sollte, ist aufs Neue verschoben worden und soll nun erst in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am Montag Abend erfolgen. — Der Fürst von Hohenzollern verläßt morgen Abend Berlin und begiebt sich zu seiner Familie nach Düsseldorf; der Erbprinz Leopold wird erst in einigen Tagen dorthin folgen. Später geht die ganze fürstl. Familie auf die ihr gehörige Besitzung nach der Schweiz. — Der Prinz-Regent wird den König Karl XV. von Schweden zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen lassen und hat mit dieser Mission den Feldmarschall v. Wrangel beauftragt. Derselbe wird sich am Dienstag nach Stockholm begeben und dort zugleich den Krönungsfeierlichkeiten beiwohnen. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Adjutant, Rittmeister Graf zu Eulenburg, der Rittmeister Prinz zu Hohenlohe, der Oberstlieutenant und Kommandeur des 21. Landw. Regts. v. Wrangel, der Lieutenant v. Wrangel und andere Militärpersonen. — Gestern Abend war Militärmusik auf der Terrasse des Neuen Palais zu Potsdam; es wurden unter Wieprechts Leitung von den Musikkorps der dortigen Regimenter die eingegangenen und als die besten anerkannten Preismärsche ausgeführt. Der Preis wurde von der Kommission zuerkannt dem von dem Stabs-Hautboisten Saro komponirten Infanteriemarsch, und dem Kavalleriemarsch, dessen Komponist der Stabstrompeter Lorenz vom 2. Garde-Landwehr-Ulanenregiment. Die sämmtlichen in Potsdam residirenden Mitglieder der königlichen Familie waren bei der Musikaufführung zugegen. — Die Demobilisirung kommt jetzt zur Ausführung; die Mannschaften der verschiedenen Truppentheile ziehen unaufhörlich in ihre Heimath. — Der Minister von Löwenskiold ist heute Abend mit dem Major v. Boy nach Dresden abgereist. — Nachdem die Gerichtsverhandlungen des Anklageprozesses wider den Geh. Rath Wedeke, genannt Baron von Hermsdorf, mehrere Wochen bei dem hiesigen Stadtgericht gedauert haben, wurde gestern das Erkenntniß publizirt. Beide Angeklagten sind vom Gerichtshofe des Betrugs und der Erpressung für schuldig befunden und zu bedeutenden Freiheitsstrafen, so wie zum Verlust der Ehrenrechte verurtheilt worden. Die Strafe gegen den Geh. Rath Wedeke soll namentlich 5 Jahre Gefängniß, nebst Stellung unter Polizeiaufsicht betragen.

— [Preußische Aktenstücke für die Stellung zu Oestreich.] Wir geben heute die Depesche des Hrn. v. Schleinitz an den diesseitigen Gesandten in Wien, vom 23. Juli, welche den in offiziellen Aktenstücken des Wiener Kabinets enthaltenen unrichtigen Auffassungen und Darlegungen der preußischen Vermittlungspolitik entgegentritt, und endlich die preußische Depesche an die Gesandten bei den deutschen Höfen, vom 11. d., welche sich gegen den östreichischen Antrag am Bundestage auf Mobilisirung aller Bundeskontingente und Ernennung eines Bundesfeldherrn richtete.

Berlin, 23. Juli 1859. Aus Ew. Exzellenz gefälligem Berichte vom 19. d. habe ich entnommen, daß nach den, von Ihnen auf Grund meiner Erlasse vom 15. d. dem Grafen v. Rechberg ertheilten Aufklärungen das kais. östreichische Kabinet über diejenige Stellung nicht mehr im Zweifel sein kann, welche die königliche Regierung in der, der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien vorhergegangenen Phase der italienischen Frage zu der letztern eingenommen hat. Inzwischen haben die irrthümlichen Auffassungen, welche sich das Wiener Kabinet in dieser Beziehung angeeignet hatte, in offiziellen Aktenstücken einen Ausdruck gefunden, welcher auf die von uns beobachtete Haltung ein zu unrichtiges Licht wirft, als daß ich mich nicht genöthigt sähe, noch den besondern, auf unzweifelhaften Thatsachen beruhenden Nachweis zu führen, daß wir unsererseits zu jenen Mißverständnissen keinerlei Veranlassung gegeben haben. Ein Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich d. d. Laxenburg, 15. Juli, enthält die Bemerkung, daß Se. Maj. in Ihren gegründeten Hoffnungen, in dem nicht bloß für Oestreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein zu stehen, so bitter enttäuscht worden sei. Ferner: daß der warmen Theilnahme ungeachtet, welche Oestreichs gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen wie bei den Völkern gefunden, sich seine ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen hätten, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug, daß Oestreich sonach den kommenden Ereignissen vereinzelt hätte entgegengehen müssen. Endlich: daß Se. Majestät die Ueberzeugung gewonnen, daß durch direkte, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht betheiligt gewesenen Großmächte in die Verhandlung mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittelungsvorschlägen zu erwarten gewesen wären. Ein französisches Cirkular des Grafen Rechberg, welches der Baron Koller mir vor einigen Tagen vorzulesen die Güte hatte, so wie ein anderweitiges, an die östreichischen Vertreter bei den deutschen Höfen gerichtetes und von denselben durch Vorlesung zur Kenntniß der betr. Kabinette gebrachtes Cirkular vom 16. d., dessen wesentlicher Inhalt uns von mehreren Seiten mitgetheilt worden, lassen zu meinem aufrichtigen Bedauern keinen Zweifel darüber, daß in dem zuletzt ausgeführten Satze des kaiserlichen Manifestes ein Vorwurf auch gegen die Haltung Preußens hat ausgesprochen werden sollen. Beiden Aktenstücken ist ein, angeblich vom englischen Kabinet adoptirtes Mediationsprojekt beigefügt, welches in 7 Punkten formulirt ist, deren Annahme in der That für Oestreich ungünstiger gewesen wäre, als die Resultate der mit Frankreich eingeleiteten direkten Verständigung. Von diesem Projekt behauptet Graf Rechberg in den, an die östreichischen Vertreter gerichteten Depeschen, daß dasselbe Seitens Preußens, Großbritanniens und Rußlands Billigung und Zusage nachdrücklicher Unterstützung erhalten habe. Die in den vorbezeichneten Aktenstücken behaupteten Thatsachen haben alsbald ihren Weg in zahlreiche Organe der östreichischen und deutschen Presse gefunden und den Stoff zu heftigen Angriffen gegen die preußische Politik geliefert. Wie sehr nun auch der, vom Grafen Rechberg Ew. Exzellenz geäußerte Wunsch, daß sich die Kabinette der beiden deutschen Großmächte aller gegenseitigen Rekriminationen enthalten möchten, unseren eigenen Gesinnungen entspricht, so glaube ich doch vom Billigkeitsgefühl des Herrn Ministers erwarten zu dürfen, daß in jenem Wunsche nicht die Zumuthung liege, die auf völlig unrichtigen Thatsachen beruhenden Vorwürfe unwiderlegt zu lassen, welche gegen uns bei allen Kabinetten erhoben und in die Oeffentlichkeit geschleudert worden sind; daß dasselbe sich vielmehr beeilen werde, sie seinerseits auf demselben Wege und in demselben Umfange zu berichtigen, wie das kaiserliche Kabinet sie, ohne Zweifel auf Grund irrthümlicher Voraussetzungen, erhoben hatte.

Wir sind hierbei keineswegs gemeint, die Berechtigung der kais. Regierung, unmittelbar und ohne Zuziehung der anderen Großmächte mit Frankreich Frieden zu schließen, in Zweifel ziehen oder die Frage einer Prüfung unterwerfen zu wollen, ob die Vermittelung jener Mächte zu einem für Oestreich vortheilhaftern Ergebniß hätte führen können, als die direkte Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen. Es wird dem kaiserlichen Kabinet erinnerlich sein, wie lebhaft wir den gegen unsern Rath begonnenen Krieg bedauert, und wie wir durch die freimüthige Aeußerung dieses unsres Urtheils einer spätern bittern Enttäuschung in Voraus vorzubeugen gesucht haben. Unsre vermittelnde Thätigkeit, unsere Rüstungen, unsere Anträge am Bundestage schließen auch die Annahme entschieden aus, als ob wir die hohe Bedeutung der schwebenden Frage verkannt hätten; und inwieweit Oestreich unter allen Bedingungen den kommenden Ereignissen vereinzelt hätte entgegengehen müssen, darüber werden außer jenen Rüstungen und Anträgen auch die Organe, welche Se. Maj. der Kaiser von Oestreich in der letzten Zeit vor der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien am königl. Hofe beglaubigt hatte, eine Zeugniß abgelegt haben, welches wir nicht zu scheuen brauchen. Darauf aber glaubten wir einen gegründeten Anspruch zu haben, daß die öffentliche Rechtfertigung der von Oestreich zugestandenen Friedensbedingungen, wenn es einer solchen in den Augen des kais. Kabinets bedurfte, nicht auf angebliche Absichten oder Handlungen der königl. Regierung gestützt würde, bevor es sich darüber bei der letztern selbst eine Aufklärung zu verschaffen gesucht hätte, die wir ihm sicherlich nicht vorenthalten haben würden. Nach Ew. Exz. Eingangs erwähntem Berichte schreibt der kais. Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Irrthümer, welche Oestreich zum Abschluß der Friedenspräliminarien geführt, dem Umstande zu, daß wir ihm nicht bereits früher die Mittheilungen, zu welchen Ew. Exz. von mir unter dem 15. d. ermächtigt worden sind, hätten zugehen lassen und uns überhaupt nicht über unsere Mediationsversuche mit dem Wiener Kabinet zu verständigen gesucht hätten. In letzterer Beziehung genügt es, daran zu erinnern, daß nach der Depesche des Grafen Rechberg d. d. Verona, 22. Juni, das kais. Kabinet Preußen überhaupt die Berechtigung zu einer eigentlichen Vermittlerrolle, namentlich im Verein mit den außerdeutschen neutralen Großmächten abgesprochen und sich nur zu einer vertraulichen Meinungsäußerung über solche, von uns an Frankreich zu richtende Friedensvorschläge, welche den Territorialbestand von 1815 und die Souveränetätsrechte Oestreichs und der übrigen Fürsten Italiens unverletzt erhielten, herbeilassen zu wollen erklärt, hiermit also von vornherein jede, zwischen den beiden Regierungen einzuleitende Verständigung über durchführbare Vermittelungsvorschläge abgeschnitten hatte. Für eine Erklärung des Inhalts, daß wir keine Mediationsbedingungen aufgestellt noch acceptirt hätten, lag aber für uns offenbar so lange keinerlei Veranlassung vor, als wir nicht in die Lage gesetzt worden waren, den Vorwurf zu widerlegen, für Oestreich ungünstige Mediationsbedingungen vorgeschlagen zu haben.

Wenn wir hiernach einerseits außer Stande waren, das kais. Kabinet vor einem Irrthume zu bewahren, von dem wir selbst erst nach dem Abkommen von Villafranca Kenntniß erhalten haben, so entbehren andrerseits die demselben über unsere angeblichen Vermittelungs-Projekte zugegangenen Nachrichten derjenigen Beglaubigung, welche eine, an uns zu richtende Anfrage über einen so wichtigen Gegenstand hätte überflüssig erscheinen lassen können. Nachdem, was der Graf v. Rechberg Ew. Exzellenz gesagt hat, wäre das Wiener Kabinet durch das französische von den Dispositionen der neutralen Mächte in Kenntniß gesetzt worden. Das, was man französischer Seits als die Mediations-Bedingungen der neutralen Großmächte angegeben, laufe ungefähr auf das hinaus, was Lord John Russell in seiner an Lord Bloomfield gerichteteen Depesche vom 22. Juni als den Standpunkt des britischen Kabinets hingestellt hatte. Bei den bekannten Dispositionen der Kabinette von London und Petersburg habe man daher mit Gewißheit annehmen können, daß von einer gemeinschaftlichen Vermittelung der drei Mächte ungünstigere Bedingungen zu erwarten gewesen wären, als diejenigen, welche der Kaiser Napoleon in Villafranca zugestanden hat. Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, daß die angeführte Depesche des englischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten deutlich beweist, daß das englische Kabinet die schwebende Frage anders auffaßte, als die königliche Regierung. Ich glaube es ferner als ein von den Beziehungen, welche im Kriege zu bestehen pflegen, abweichendes Verfahren ansehen zu dürfen, daß einer der kriegführenden Theile von dem andern, seinem Gegner, sich über die Dispositionen der neutralen Mächte belehren läßt. Wenn ich aber recht unterrichtet bin, so muß Graf Rechberg, heute wenigstens, die Gewißheit besitzen, daß das, angeblich von den drei neutralen Mächten angenommene Mediationsprojekt in 7 Punkten kein englisches, sondern ein französisches, in London zurückgewiesenes war. Jedenfalls haben wir davon erst mehrere Tage nach der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien die erste Nachricht erhalten. Die Regierung Sr. k. H. des Prinz-Regenten ist sich bewußt, dem östreichischen Kaiserstaate über das Maaß positiver Verpflichtungen hinaus während der ganzen Dauer des Konfliktes die freundschaftlichsten Gesinnungen bethätigt zu haben. Die Thatsachen sprechen hierfür zu laut, als daß wir das Urtheil unsrer deutschen Bundesgenossen, der europäischen Mächte und der öffentlichen Meinung in dieser Beziehung zu scheuen hätten. Wir können daher nicht dazu schweigen, wenn wir nach dem Abschluß eines Friedens, welchen wir übrigens unsrerseits einer Beurtheilung zu unterziehen uns nicht berufen fühlen können, für Dasjenige öffentlich verantwortlich erklärt werden, was darin Nachtheiliges für Oestreich liegen kann. Ich kann mich hiernach der Hoffnung nicht verschließen, daß das wiener Kabinet auch seinerseits, bei ruhiger Erwägung des wahren Verlaufs der Dinge, unsere Handlungsweise zu würdigen wissen und dieser Auffassung in entsprechender Weise Ausdruck geben werde. Eure Exzellenz ersuche ich ergebenst, zu diesem Zwecke dem Grafen Rechberg den gegenwärtigen Erlaß vorzulesen und, falls er es wünschen sollte, Abschrift davon in seinen Händen zu lassen.

Sr. Exz. dem Herrn Freiherrn v. Werther zu Wien. (gez.) Schleinitz.

„Berlin, am 11. Juli 1859. Nachdem Oestreichs gesammte Armee längst schon auf dem Kriegsfuße sich befindet, nachdem auch Preußen den bei Weitem größten Theil seines Heeres, den doppelten Betrag seines Bundeskontingents, mobil gemacht hat, läuft der preußische Antrag vom 4. Juli darauf hinaus, daß der ganze übrige Theil des Bundesheeres ebenfalls mobil gemacht und ihm eine Aufstellung gegeben werde. — Diesem unsern Vorschlage ist nun Oestreich in der Bundestagssitzung vom 7. d. M. mit dem in Abschrift hier beifolgenden Antrage auf Mobilmachung des gesammten Bundesheeres entgegengetreten. Unsre Cirkular-Depesche vom 6. Juli, obwohl früher geschrieben, als wir diesen östreichischen Antrag kannten, hat doch keinen Zweifel darüber zurücklassen können, daß wir letzterm unsre Zustimmung versagen müssen, und ich darf deshalb auf die näheren Ausführungen jenes Aktenstücks Bezug nehmen. So viel ist klar, daß eine Mobilisirung in ausgedehnterem Maaßstabe durch den östreichischen Antrag nicht erreicht wird. Derselbe will nur Dasjenige, was geschieht, zu einer Maaßregel des Bundes stempeln und ihm zugleich einen andern Zweck leihen. Fragen wir uns aber, was in diesem Augenblicke den Bund bestimmen soll, zu einer so äußersten Maaßregel zu schreiten, als das Aufgebot seiner ganzen Heeresmacht ist, so läßt der von der kaiserlichen Regierung formulirte Antrag selbst dies ganz ungesagt. Im Eingange der Motive aber wird es offen ausgesprochen, wohin dabei Oestreichs Absichten gerichtet sind. Der Bund soll nach dem Wunsche der kaiserl. Regierung in die volle und aufrichtige Kriegsgemeinschaft mit Oestreich eintreten, also einen Bundeskrieg beginnen. Abgesehen davon, daß dies jedenfalls vorher die Fassung eines förmlichen hierauf gerichteten Beschlusses erfordern würde, so haben wir uns oft nur bestimmt genug darüber ausgesprochen, daß ein casus belli für den Bund zur Zeit noch nicht vorhanden ist, daß wir deshalb einem jeden hierauf abzielenden Beschluß entschieden entgegentreten müssen und keiner Majorität der Bundesversammlung eine Berechtigung zu einem solchen zugestehen können. Eine Verschmelzung des östreichischen Antrages mit dem unsrigen ist bei der ganz verschiedenen Tendenz leider nicht möglich. Jeden Versuch einer Vermittlung unter ihnen müssen wir daher ablehnen. Es wird vielmehr eventuell über beide gesondert abzustimmen sein. Wir können nur dringend wünschen, daß der unsrige angenommen werde, und ich ersuche Ew. . . . . ganz ergebenst, bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, unter vertraulicher Mittheilung einer Abschrift dieser Depesche dahin zu wirken, daß dieselbe ihre Bundestagsgesandten demgemäß mit Instruktion versehe. Schleinitz."

Dies Aktenstück hat jetzt nur noch historische Bedeutung, da die betreffenden Anträge beim Bunde zurückgenommen sind. Daß übrigens jener östreichische Antrag dem preußischen wirklich durchaus entgegenstand, ist bekannt genug.

— [Stellung der Großmächte nach dem Frieden.] Der „Wes. Z." und „BHZ." wird übereinstimmend von hier geschrieben: Wenn zwischen dem Separatbündniß zu Villafranca und der sichtlichen gegenseitigen Näherung der drei neutralen Mächte ein geheimer Kausalnexus besteht, so darf man demselben wohl ein tiefer liegendes Moment unterstellen, als das gemeinsame Unbehagen dem falschen Freunde gegenüber. Es fällt hierbei namentlich die plötzliche Wandelung der russischen Politik ins Gewicht, welche vor Kurzem noch (mindestens Deutschland gegenüber) eine fast unlösbare Solidarität der Interessen mit Frankreich geltend machte, und nun plötzlich einen deutsch-französischen Krieg zu unterstützen scheint. Diese Veränderung in der Situation glauben wir dem Schleinitzschen Desaveau jenes angeblich preußischen Mediationsprojektes zuschreiben zu sollen, welches, wie man jetzt weiß, in der französchen Gesandtschaftskanzlei zu London zuerst an das Licht getreten und von hier an Lord John Russell vertraulich gelangt ist, um von Sr. Herrlichkeit in sehr vertraulicher Weise an den östreichischen Geschäftsträger adressirt zu werden, welcher letztere selbstverständlich

seiner Regierung Mittheilung von dem Aktenstücke machte. Ob im orientalischen Kriege nicht ein gleicher „Kunstgriff" dem Friedensschlusse von Paris vorangegangen sein mag? und ob damals nicht Oestreich die nämliche Rolle des Sündenbocks an Rußland zugewiesen erhielt, welche man diesmal Preußen zugedacht hat? Die Hypothese findet wenigstens in der seit dem 30. März 1846 unversöhnlich gewordenen Haltung des Petersburger Kabinets Oestreich gegenüber eine starke Unterstützung, da Rußland sich doch sehr bald mit den beiden aktiven Parteien des Krieges vertragen lernte, ohne, wie der Erfolg zeigt dafür geheime Zugeständnisse empfangen zu haben. Die russische Diplomatie ist allerdings verschwiegener als die östreichische und wird sich mit dem Geständniß der Mistifizirung nicht so beeilen, wie diese. Allein, daß das russische Kabinet seinen vormaligen Groll gegen Oestreich plötzlich fallen läßt, ohne daß dieses „hinreichend" gedemüthigt wäre, während es gleichzeitig dem bis dahin so befreundeten Frankreich die Zähne weist, spricht dafür, daß man die Konti Oestreichs und Frankreichs im russischen „grand livre" gewechselt und dem Einen zur Last gelegt, was man dem Andern „gut" geschrieben hat. Die Blaubücher werden immer voluminöser!

— [Ein großes Brandunglück] hat am 15. Juli die Gemeinde Homberg, im Kreise St. Wendel, heimgesucht; 24 Wohnhäuser und eben so viel Scheuern wurden in einem Zeitraume von kaum zehn Stunden ein Raub der Flammen. Von den abgebrannten Häusern sind nur einige versichert. Lebensmittel, Kleidungsstücke und Hausgeräthe ist fast Alles verloren. (Kobl. Z.)

Bonn, 27. Juli. [Regelung der Einquartirungslast.] Am 1. August findet in Godesberg eine Konferenz der rheinischen Landtagsabgeordneten (unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten der Rheinprovinz) statt, um über den vorläufigen Entwurf einer Verordnung, betreffend die Vertheilung und Ausgleichung der Einquartirungslast in unsrer Provinz, zu berathen. Der Entwurf will die Mittel für die zur Ausgleichung nöthigen Vergütungen durch eine Provinzialsteuer mittelst gleichmäßiger Zuschläge zur Grund-, Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, so wie zur Gewerbe- und Mahl- und Schlachtsteuer beschaffen. (K. Z.)

Danzig, 28. Juli. [Marine.] Gestern ist die Maschine der Schraubenkorvette „Arkona" mit den neu eingesetzten zwei Cylindern auf der Stelle geprobt und gut befunden worden, so daß in den nächsten Tagen selbige eine Probefahrt nach See, vielleicht bis Hela machen wird. — Für die im Interesse des überseeischen Handels beabsichtigte Expedition nach China und Japan sind dem Vernehmen nach die Segelfregatte „Thetis" und die Segelfregatte „Amazone" designirt und die Zeit des Abgangs derselben auf das Ende des August bestimmt.

Glatz, 26. Juli. [Franzosen in Glatz.] Seit gestern beherbergen wir einen seltenen Gast, und zwar einen Soldaten vom 2. französischen Fremdenregiment, mit Namen Deprez, ein geborner Frankfurter a. M.; derselbe dient bereits 10 Jahre in der französischen Armee, hat den Feldzug in der Krimm mitgemacht und ist mit den anderen afrikanischen Regimentern nach Italien marschirt. Das zweite Fremdenregiment, welches zu zwei Drittel aus Deutschen besteht, nahm sich gleich vor, auf die Oestreicher nicht schießen zu wollen, und jede Gelegenheit zu ergreifen, überzugehen. General Espinasse befahl, Magenta ohne einen Schuß zu nehmen, und ließ daher Sturm laufen; vorweg das 2. Fremdenregiment; zweimal lief dasselbe Sturm und immer wurde es geworfen; das drittemal blieben 45 Deutsche des Regiments stehen und warfen die Waffen weg; als dies die Franzosen sahen, gaben sie Feuer, ebenso die Oestreicher, welche nicht merkten, daß sie übergehen wollten; auf diese Weise wurden von den 45 etwa 34 getödtet, die übrigen 11 wurden gefangen genommen und kamen nach Kollin in Böhmen. Nach dem Frieden sollten die Gefangenen ausgeliefert werden, und die 11 vom 2. Fremdenregiment mithin auch; alle 11 zogen es aber vor, nach Preußen zu fliehen, und so ist unser Gast, als Handwerksbursche verkleidet, gestern bei uns einpassirt. Er ist auf der Hauptwache einquartirt und kann einige Stunden in der Stadt spazieren gehen, wo ihm dann stets eine Menge Neugieriger folgt, da er hier seine franz. Uniform angelegt hat, und diese hier seit einigen 40 Jahren nicht gesehen worden ist. (Br. Z.)

Neufahrwasser, 27. Juli. [Der Schoner „Hela"], Kommandant Lieutenant zur See 1. Kl. Klatt, ist heute Morgen nach Swinemünde abgesegelt. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 27. Juli. [Das Streben nach Fortschritt.] Im Namen des oberöstreichischen Handels- und Gewerbestandes richtet die Linzer Handelskammer in ihrem soeben veröffentlichten statistischen Berichte für das Jahr 1858 folgende Worte an das k. k. Handelsministerium: „Wenn die Kammer in ihren früheren Berichten wiederholt sich dahin aussprach: „daß sie einer sehr ernsten, keineswegs lachenden Zukunft entschlossen entgegensehe, weil sie auf die innere Kraft der Nation vertraue," so sind diese Worte auch heute wahr. Jedoch wird es Tag für Tag klarer, und die Ereignisse drängen mit Macht dahin, daß der freien Entwickelung der Intelligenz, der Association, der öffentlichen Meinung, des Gewerbefleißes, des Verkehres, des Gemeinwesens und der Landesinteressen vollends offene Bahn gegeben werde. Die Nation fühlt das Bedürfniß nach freier, selbständiger Entwickelung ihrer Kraft, und ohne diese würde sie kaum den Kampf in der Konkurrenz mit anderen Nationen bestehen. Oberöstreich ringt, weil es das Vaterland liebt, nach Fortschritt. Für den wahren Fortschritt nach allen Richtungen findet sich auch die Opferwilligkeit." Der „Wanderer" bemerkt zu dieser Erklärung: „Wir citiren diese treffenden Worte, welche die einzige, mit einem gesetzlichen Charakter begleitete Repräsentanz eines ganzen Landes an eine oberste Staatsbehörde richtet, nicht bloß, weil wir, soviel wir eben vermögen, mit ihr derselben Richtung, d. h. der freithätigen Entwickelung durch selbständige Kraft das Wort reden, sondern mehr noch, weil diese Tendenz nach Selbständigkeit und wahrem Fortschritt in der Ueberzeugung des intelligentesten und einflußreichsten Theiles der Bevölkerung eines ganzen Landes tiefe Wurzeln gefaßt hat: seit 8 Jahren spricht sich nämlich die Linzer Handelskammer in diesem Sinne konsequent, offen und entschieden aus, und bei allen Wahlen wurden stets jene Mitglieder wieder in die Kammer gewählt, welche gesetzlich zum Austritte bestimmt waren. Die oben angeführten, an das k. k. Handelsministerium gerichteten Worte selbst bedürfen keines Zusatzes, keiner Erläuterung. Ihre tiefinnere Wahrheit und Bedeutung für unsre ganze Zukunft, von Allen gefühlt und erkannt, wurde erst jüngst vom Throne herab, Angesichts aller Völker Oestreichs, in feierlicher Weise ausgesprochen."

Wien, 28. Juli. [Umschlag der Stimmung; Konjekturalpolitik.] Wenn man in Deutschland mit wachsender Besorgniß auf die Mißstimmung geblickt hat, welche den Friedensschluß hier gegen den deutschen Norden hervorgerufen hatte, so darf man jetzt beruhigt sein. Die offene Kundgebung der Absichten, welche die preußische Politik leiteten, hat hier Allen die Augen geöffnet, Niemand kann sich mehr ein Hehl daraus machen, daß die diplomatische Führung Oestreichs während des letzten Krieges und unmittelbar vor demselben sich in eben so schlechten Händen befunden hat, wie die militärische. Jedem liegt daher jetzt der Gedanke fern, Preußen für das verantwortlich zu machen, was unsre eigene Regierung verschuldete, nur will man sich noch schwer zu der Meinung entschließen, daß nur Täuschung und Intrigue im Spiele gewesen sein sollten. In der That klingt es beinahe unglaublich, daß man sich während der Verhandlungen, die zwischen dem Waffenstillstande und dem Frieden gepflogen wurden, in den Tagen vom 7. bis zum 12. Juli, über die Authentizität des von Frankreich vorgelegten Mediationsprogramms nicht hätte Gewißheit verschaffen können, wenn man solche sich verschaffen wollte. Es liegt mithin die Meinung nahe, daß man gute Gründe hatte, ein Aktenstück, dessen Unechtheit auch dem Nichteingeweihten auf den ersten Anblick in die Augen springen mußte, als echt gelten zu lassen, um unter dem Scheine des Getäuschtseins die Lombardei, die man nicht länger behaupten zu können überzeugt war, aufzugeben, damit aber in eine Situation zu gelangen, welche die Durchführung älterer mit den italienischen Angelegenheiten außer Zusammenhang stehenden Pläne durchzusetzen zu gestatten schien. Die neue Situation war: Aussöhnung mit Frankreich, Front gegen Preußen und für den Fall eines akuten Konflikts mit dieser Bundesmacht deren Isolirung innerhalb des Bundes selbst durch Entfremdung der deutschen Sympathien. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Konjektur viel Gewagtes hat, allein welchen Werth man ihr beilegen mag, so läßt sich ihr insofern eine gewisse Bedeutung nicht absprechen, als sie in der That hier von Personen für wahrscheinlich gehalten wird, welche, mit dem Charakter der leitenden Persönlichkeiten und dem Gange ihrer Politik vertraut, sich erfolglos abgemüht haben, eine palpablere Lösung des großen Räthsels aufzufinden, das seit zwei Wochen alle politischen Köpfe in Europa beschäftigt. (BHZ.)

Bayern. München, 28. Juli. [Stimmung.] Die Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer bildet das Stadtgespräch. Aerger und Gelächter vernimmt man darüber, daß sich Dr. Lasaulx, Professor der Aesthetik an der hiesigen Universität, in so unästhetischen Ausdrücken, wie „Bastard" und „dummer Junge" ergehen konnte. (Derartige Gemeinheiten fallen stets auf den Angreifenden zurück, und das Studium der Aesthetik ex professo sollte wenigstens lehren, wie man sich anständig in anständiger Gesellschaft ausdrückt. D. Red.) Man sagt zwar, von der preußischen Gesandtschaft sei eine Abschrift des stenographischen Berichts erbeten worden, ich weiß aber nicht, ob dies gegründet ist; auffallend wäre es keineswegs. Inzwischen fahren einige öffentliche Organe fort, die Gluth gegen Preußen anzufachen. Am ungezwungensten bewegt sich der „Volksbote". Bei diesem Blatte gehen zahlreiche Sendungen von Charpie und Verbandzeug für die Verwundeten des östreichischen Heeres ein, und dasselbe nahm keinen Anstand, eine dieser Spendungen mit folgendem Wahlspruch zu begleiten: „Allianz mit Frankreich gegen Preußen! So lautet plötzlich die Parol'. Laßt's Mutterland in Stücke reißen, Und Oestreich Schlesien wiederhol'!" Man sieht hieraus, daß es in Bayern eine Partei giebt, die, um den Rachedurst gegen Preußen abzukühlen, selbst zum Verrath an Deutschland auffordern kann. (N. P. Z.)

— [Adresse.] Die von hiesigen Urwählern in einigen öffentlichen Lokalen aufgelegte Adresse an die Abgeordneten des Bezirks ist, nachdem die Bewilligung zur Auflage derselben im Rathhaussaale vom Magistrat verweigert worden und die Anzahl der Unterschriften bis jetzt eine nur geringe geblieben ist, wieder zurückgezogen worden.

Hannover, 27. Juli. [Zur Bundesreformfrage.] Herr v. Bennigsen erbat heute das Wort, um das politische Programm zu erlautern, zu welchem er sich außerhalb der Kammer mit gleichgesinnten Freunden verbunden habe. Er wußte und gab die Gründe an, weshalb für einen Antrag im Sinne dieses Programms in der dermaligen hannoverschen Ständeversammlung auf keine Majorität zu rechnen sei, aber seine Ansichten wollte er an diesem Orte nicht verschweigen. Es gebe, sagte er, nun fast keine Stimme mehr, die nicht anerkenne, daß die Bundesverfassung wie im Frieden, so auch im Kriege, untauglich sei, und leider zeige sich unter den Bundesgenossen zu große Uneinigkeit, daß mit Anwendung der jetzigen Formen gar keine Einigkeit zu Stande zu bringen sei. Unter so traurigen Umständen war es dem Redner erwünscht, feststellen zu können, daß die Anschuldigungen gegen Preußen verstummen und das Geschrei über Verrath und Perfidie, das von gewisser Seite her gegen diese Macht erhoben werde, vor den nunmehr veröffentlichten preußischen Aktenstücken schweigen müsse. Selbst die östreichischen Blätter geben bereits zu, daß Mißverständnisse, ja Verläumdungen obgewaltet haben. Es scheine, daß die östreichische Regierung durch Napoleon mit einem Dokument getäuscht sei, welches gar nicht von Preußen ausging. Der Riß, der danach zwischen Oestreich und Preußen zu entstehen drohte, sei jetzt schon gemildert. Der Redner will die preußische Politik nicht absolut vertheidigen, ihr Vorgehen sei nicht klar und entschlossen genug, nicht kühn und groß genug gewesen. Die Schuld davon könne aber nicht einer einzelnen Regierung, sondern müsse den ganzen Zuständen beigemessen werden. Auf der andern Seite ist Oestreich, nach des Redners Ansicht, mit merkwürdiger Hartnäckigkeit und Uebereilung zu Werke gegangen, es hat ganz Unglaubliches verlangt, wie zufällig zur Kunde des Redners gekommen ist, sogar den Sturz Napoleons selbst. Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin hat Fürst Windischgrätz nochmals die Aufrechterhaltung der Spezialverträge verlangt. Solchen Forderungen gegenüber mußte man sich besinnen, und neben solchen Forderungen hat Oestreich keine der Reformen zugesagt, die man erwartete, und die Stimmung Deutschlands in diesem Punkte so wenig begriffen, wie die Bedürfnisse des eigenen Landes. Aus den preußischen Depeschen geht dem Redner bestimmt hervor, daß Preußen nicht bloß das europäische Gleichgewicht erhalten wollte, sondern auch von dem Gesichtspunkt der Erhaltung des östreichischen Territorialbesitzes ausging. Darum will er wenigstens nicht, daß man Preußen zum Sündenbock wähle, die Schuld liege in allen Theilen. Der Redner kommt auf die Parole des Tages, Deutschlands Parlament, zu sprechen. Die hiesige Regierungszeitung nenne das Streben danach ein lächerliches Beginnen. Aber trotzdem hoffe er, daß die Einsicht, patriotische Opfer bringen zu müssen, Fortschritte mache: jener Fürsten, die sich statt dessen lieber auf die unmittelbare Einmischung Rußlands oder Frankreichs stützen möchten, würden immer weniger werden; das Nationalgefühl der Deutschen erstarke mächtig und solchen landesverrätherischen Absichten würde die allgemeine Entrüstung entgegentreten. Die jetzige Bundesverfassung konnte sich nur halten, so lange Oestreich und Preußen einig waren und sie halten wollten; schon in den vierziger Jahren begann diese Einigkeit zu wanken und 1848 war die Uneinigkeit fast schon zum Ausbruch gekommen, die gänzliche Scheidung wurde nur dadurch verhütet, daß Preußen nach dem traurigen Tage von Olmütz sich Oestreich wieder unterwarf. Jetzt ist solche Unterordnung nicht mehr möglich. Es hat Oestreich nichts genützt, daß es sich auf die meisten deutschen Regierungen stützen konnte, nichts, daß ein gleichsam instinktmäßiger Haß gegen Napoleon überall aufloderte, und Beides hat deshalb Oestreich nichts genutzt, weil es Preußen nicht unbedingt zu seiner Verfügung hatte. Nach diesen Worten führt der Redner aus, inwiefern das heutige Streben nach Bundesreform Oestreich nicht von Preußen und Deutschland trennen, vielmehr Beide zur innigsten Gemeinschaft führen solle, und kommt dann auf die hannoverschen Verhältnisse zu sprechen. Hier herrsche kein Vertrauen zwischen Regierung und Volk, man wüßte hier gar nicht, zu welchem Zweck das Militär ausgehoben wurde. Der Redner erwähnte, wie ganz anders es in Preußen, wie anders aber in Bayern geworden sei und auch in anderen Staaten werden müsse, und nimmt keinen Anstand zu erklären, daß kein Land, etwa Kurhessen ausgenommen, mit dem ganzen Regierungssystem so unzufrieden sei, wie Hannover; man werde sich vielleicht auf die Majorität der Stände berufen, aber trotzdem keiner der Minister sich verhehlen, wie seine Lage mit jedem Tage schwieriger werde. Der Redner ging ausführlich in die Dinge ein, fand Bestätigung auf der einen, Widerspruch auf der andern Seite. Der Minister des Innern antwortete kaum minder ausführlich auf alle Angriffe, die gegen seine und seiner Kollegen Verwaltung gerichtet wurden, faßte sich aber ganz kurz in seiner Antwort auf den Theil der Rede, welchen dieser Bericht hervorhebt. Er erklärte, Herrn v. Bennigsen nur beistimmen zu können, wenn er Preußen vertheidige, aber er bedauerte, daß diese Vertheidigung auf Kosten Oestreichs geführt sei, mit dessen inneren Zuständen wir hier im fernen Norden längst nicht vertraut wären. Und endlich erwähnte er noch, daß er den Redner in den vertraulichen Verhandlungen zwischen den Großmächten für besser unterrichtet halten müsse, als sich selbst. Die Sitzung schloß mit der Annahme der Ausschußanträge zu den Kreditforderungen der Regierung.

Hannover, 28. Juli. [Ueber die Verwaltung Hannovers] sprach Herr v. Bennigsen gestern ein strenges Urt eil. Er nannte das Land von allen in Deutschland, vielleicht Kurhessen ausgenommen, das unzufriedenste. Die drei letzten Stützen des Kabinets: Adel, Beamtenthum und Orthodoxie, sieht er die Einen wanken, die Andern verloren, beruft sich auf durchweg oppositionelle Wahlen der Ritterschaften in neuerer Zeit und ihre, zwar augenblicklich gescheiterten, aber keineswegs aufgegebenen Versuche, den Minister des Innern zu stürzen; sie warten nur auf die günstige Stunde, um den Angriff zu erneuern. Wie sehr der ganze Beamtenstand, zumal seit dem Erlaß der neuen Organisationen, verstimmt ist, weiß die Regierung, nach der Ueberzeugung des Redners, selber recht wohl. Gelungen sei es nun, den Hof vollständig gegen das Land abzuschließen und da nur, wo es gelte, den Widerstand gegen die Regierung zu beugen, werde der bedenkliche Grundsatz befolgt, die Person des Königs in den Streit zu ziehen. Ein ganz besonderes Verhältniß, welches hier im Lande den Ministern vollends verbiete, sich auf diesem Wege der vollen eignen Verantwortlichkeit zu entziehen, will der Redner aus Gründen die Diskretion nur eben andeuten. Er fragt aber, wohin ein System wie das hiesige die kleineren italienischen Fürsten geführt habe und fragt, ob man sich einbilde, ihre Wiedereinsetzung würde ohne Anwendung der Waffengewalt möglich sein? Und das Alles geschehe hier lediglich, weil die Minister ihre Plätze behaupten wollten. Nein! erwiderte Herr v. Borries: die Minister wandelten wahrhaftig nicht auf Rosen, das würde Jeder zugeben, der ihre Aufgabe seit den letzten Jahren nur unbefangen würdige. Treue zu ihrem Monarchen, wahre Liebe zum Lande halten, nach seiner Versicherung, die Minister im Amte, nicht Leidenschaft für das mühselige Amt. Er nimmt entschieden in Abrede, daß das Ministerium im ganzen Lande kein Vertrauen besitze, und vergleicht den heutigen Zustand mit dem vor vier Jahren, denn so lange dient in wenigen Tagen das heutige Ministerium: damals Alles in Parteiungen zerrissen, alle Kraft der Regierung nur halb, alle Zustände in Frage gestellt; heute dagegen die Verfassung geregelt, der Wohlstand gehoben, große Anlagen ausgeführt oder im Werke, die Gesetze ohne Gunst nach der einen und ohne Mißgunst nach der andern Seite gehandhabt. Also damals, wendet Neubourg ein, nichts als Anarchie und wüstes Chaos! Gegen solche Anschuldigungen verwahrt er doch die früheren Regierungen. Der Zustand war vielmehr durchaus gesund, die Regierung durchaus einig mit den Ständen, ihre Gesetzgebung so erfolgreich, daß bis auf diese Stunde Land und Berufe daran festhalten: gegen die Abänderung der Städteordnung von damals haben die Städte sich aufgelehnt, die Landgemeineordnung haben die ländlichen Gemeinden eifrig vertheidigt, die Justizgesetzgebung hat an den Anwälten und Richtern ihre Fürsprache gefungen, als die heutigen Minister sie ändern wollten, und so ist es gekommen, daß man es wenigstens nicht gewagt hat, die Gesetze aus jener chaotischen Periode im Grundsatz anzugreifen. Für die Regierung zeugte Kammerrath v. Linsingen aus dem bäuerlichen Kreise, in dem er bekannt sei, gegen sie Hillingh aus Ostfriesland, dessen alten Einrichtungen man jüngst so zu nahe getreten sei. Hillingh war aber einer der Unterzeichner des Programmes der hiesigen Demokraten und Konstitutionellen, und dennoch, sagte der Minister, zürne er, der große Opfer zum Besten der deutschen Einheit verlange, daß Ostfriesland ein paar seiner einheimischen Richter habe hergeben müssen. Das heiße dem Provinzialismus die Krone aufsetzen! Hillingh versicherte, er würde nichts Absonderliches für Ostfriesland mehr zu wünschen haben, wenn das deutsche Parlament nur erst da sei. Redecker bezweifelt nicht, daß die Minister vor dem Rücktritt nicht gerade zitterten, da sie im Voraus für gute Pensionen gesorgt hätten ... Hier griff der Präsident zur Mäßigung ermahnend ein und die Debatte war zu Ende. (Pr. Z.)

Baden. Karlsruhe, 27. Juli. [Anleihe.] Die badische Regierung hat bekanntlich vor Kurzem ein neues 4proz. Anlehen zur Subskription ausgelegt. Wie Karlsruher Briefe berichten, haben die Zeichnungen dafür nur einen sehr schwachen Fortgang, indem sich Privatpersonen fast gar nicht daran betheiligen. Es bleibt an dem Zustandekommen des Anlehens daher entschieden zu zweifeln. (B. B. Z.)

Hamburg, 27. Juli. [Die Verfassungsangelegenheit.] Heute sind die als Resultat aus den Berathungen der aus Deputirten des Sechziger-Kollegiums und Senatsmitgliedern niedesetzten Besprechungs-Kommission hervorgegangenen Anträge des Senats in der Verfassungs-Angelegenheit zur verfassungsmäßigen Vorberathung an das Kollegium der Sechziger gelangt. Dieselben bestehen 1) aus einem Gesetz, betreffend Bürgerschaft, Bürgerausschuß und Gesetzgebung, 2) Wahlgesetz für die Bürgerschaft, 3)

Geschäftsordnung derselben, 4) provisorisches Gesetz über das Verfahren in streitigen Verwaltungs- und Regierungssachen. Unmittelbar nach Annahme dieser Anträge werden die Wahlen zur Bürgerschaft ausgeschrieben und die neue Bürgerschaft selbst konstituirt, womit sofort die Erbgesessene Bürgerschaft außer Wirksamkeit tritt. Zwischen der neuen Wahlbürgerschaft und dem Senat ist die Revision der Verfassung von 1850, soweit solche nicht schon durch die vorliegenden Anträge festgestellt ist, nach Maaßgabe der Bundesausschußnote zu vereinbaren, so wie ferner die zur Einführung des gesammten Verfassungswerkes noch erforderlichen organischen und transitorischen Gesetze, namentlich in Betreff des Justizwesens, der Geschäftsordnung des Senats und der Verantwortlichkeit der Mitglieder des Senats und der Behörden, so wie die betreffenden Einführungsbestimmungen. Bei dieser Revision der Verfassung und Feststellung sämmtlicher organischer und transitorischer Gesetze wird von einer Entscheidungs-Deputation abgesehen. Ist zwischen Rath und Bürgerschaft kein Einverständniß zu erzielen, so wird von beiden Theilen gemeinsam oder von jedem einzeln die Bundesversammlung um Vermittelung des streitigen Punktes angegangen, respektive um Abordnung eines Bundeskommissars zu diesem Zwecke ersucht. Die bürgerlichen Kollegien geben ihre Funktionen als solche auf, behalten dagegen ihre Funktionen als Kirchenvorsteher. Wo der Senat jetzt an die Mitwirkung der Oberalten und Sechziger gebunden ist, tritt an deren Stelle der Bürgerausschuß. Dem Vernehmen nach dürften diese Anträge, falls die Sechziger sich denselben zustimmig erklären, schon vor Mitte August an die Bürgerschaft gelangen, doch nicht ehe zuvor das Senatsmandat über Suspension des Vereinsrechts aufgehoben ist. (Pr. Z.)

Oldenburg, 27. Juli. [Demobilisirung.] Sofort nach Eingang des betreffenden Bundesbeschlusses sind hier die erforderlichen Maaßregeln getroffen, um unser Kontingent auf den Friedensfuß zurückzuführen. Die aus den oldenburgischen Fürstenthümern Lübeck und Birkenfeld hier konzentrirten Mannschaften haben bereits gestern und heute unter Begleitung von Offizieren den Rückmarsch in ihre Heimath angetreten. Die neuangeschafften Remontepferde sollen nach einer erlassenen Bekanntmachung in den ersten Tagen des nächsten Monats öffentlich meistbietend versteigert werden. (Wes. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juli. [Die „Times" über den Frieden.] Die „Times" bespricht den Frieden noch immer in bitterm und höhnischem Ton und sieht nicht recht ein, wie England sich bei Regelung der italienischen Frage betheiligen könne, ohne seiner Würde zu viel zu vergeben. Nachdem sie in beißender Weise Lord John Russell vorgerückt hat, daß er die Friedensbedingungen im Parlamente „gerecht" genannt habe, bemerkt sie: „Wir haben das Recht. Wie aber sieht es mit der Rechtspflege aus? Wer soll der Gerichtsvollzieher sein? Die beiden Adler haben sich mit einander vertragen und sich über die Theilung der Beute verständigt. Wer aber soll die Theilung vornehmen? Es ist nicht genug, daß man ein Edikt veröffentlicht; es muß auch Jemanden geben, der Gehorsam für dasselbe erzwingt. Es genügt auch nicht einmal, daß man eine unwiderstehliche Streitmacht hat; es wird auch nöthig sein, dieselbe in Thätigkeit zu setzen. Widerstand ist vielleicht hoffnungslos und mag kein andres Geschick haben, als zermalmt zu werden; allein hartnäckige Leute, die sich einmal einer verzweifelten Sache ergeben haben, verlieren, wie die Erfahrung lehrt, manchmal die Fähigkeit, die Wahrscheinlichkeit des Gewinnes und Verlustes zu berechnen. Der Name Napoleon's III. war zugleich der Schild und Speer Italiens; bisher jedoch hat er die Italiener nur zu angenehmen Arbeiten angefeuert. „Vertreibt mir die Deutschen aus Italien; verjagt die Oestreicher von den Alpen bis zur Adria," so lauten seine Befehle, und sie fanden bereitwilligen Gehorsam. Jetzt aber heißt es: „Ihr Italiener, gehorcht mit Ehrerbietung den Befehlen Eures heiligen Vaters und Herrschers, des Papstes; heiliger Vater, reformire Deine Regierung und höre auf, Dein Volk zu plündern; Ihr Toscaner, nehmt Euren Erzherzog zurück und dient ihm loyal; Ihr Modenesen, kniet vor dem Herrscher, den ihr vertrieben habt." Es ist kein einziges unter diesen Geboten, das nicht den Gefühlen derer, an die es gerichtet ist, widerstrebte, kein einziges, das nicht erst Ueberraschung und dann heftige Entrüstung erregte. Italien ist augenblicklich von der ihm applizirten Maulschelle betäubt. Daß es sich zahm fügen werde, läßt sich kaum erwarten. Die Bewohner Toscana's, Parma's, Modena's und der Legationen rüsten und organisiren sich; Garibaldi und seine irregulären Verbündeten haben 40,000 Mann unter den Waffen, und das ist ein bloßer Schneeball, der, wenn er etwas weiter rollt, zur Lawine anschwellen kann. Wird das französische Heer hinfort an der Seite des östreichischen gegen Garibaldi und die Toscaner kämpfen? Soll der Welt das Schauspiel geboten werden, daß die Zuaven ihre bewunderte Kühnheit gegen die italienischen Patrioten an den Tag legen, zu deren Befreiung sie kamen, oder soll Frankreich, welches diese Revolutionen veranlaßte, ruhig zusehen und den Oestreichern die Metzgerarbeit überlassen? Letzteres ist rein unmöglich. Die persönliche Ehre des Kaisers Napoleon gestattet es nicht. Ersteres würde ein seltsames Schauspiel sein und eine heilsame Lehre für alle die, welche von fremden Bayonnetten die Freiheit erwarten. Doch können wir nicht einsehen, wie die Wiedereinsetzung der Herzoge ohne östreichische oder französische Bayonnette möglich ist, und ohne die Gewißheit, daß diese Bayonnette stets bei der Hand sind, erscheint das Verbleiben jener Souveräne in ihren Herzogthümern als unmöglich."

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die auf Abschaffung der Kirchensteuern bezügliche Bill Trelawny's im Komité berathen, nachdem ein Amendement Newdegate's mit 191 gegen 99 Stimmen verworfen worden.

— [Tagesnotizen.] Die hiesigen Blätter polemisiren gegen die „Moniteur"-Note über die englischen Rüstungen. Die Rüstungen Englands seien lediglich durch die französischen Rüstungen nothwendig geworden. — Es wurde vor wenigen Tagen mitgetheilt, daß der Großfürst Konstantin zu Portsmouth erwartet wird. Jetzt heißt es, seine Ankunft sei bis Mitte kommenden Monats verschoben. — Die Befestigungen der Citadelle von Dover sollen neuerdings ausgedehnt werden; nach dem „Mardstone Journal" beträgt der Kostenüberschlag nicht weniger als 150,000 Pfd. — In den London Docks war gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, die in der ganzen Nachbarschaft nicht wenig Schrecken verbreitete. Es fing nämlich in einem der großen Keller, der gerade an 20,000 Faß Cognac beherbergte, zu brennen an, und lange waren alle Bemühungen, des Feuers Herr zu werden, fruchtlos. Dem Heerde des Brandes nahe zu kommen, war nur mit äußerster Lebensgefahr möglich; was sich den Kellerausgängen näherte, wurde rasch von den Dämpfen des brennenden Cognacs betäubt und stürzte ohnmächtig zusammen. So ging es nacheinander über 50 Arbeitern, von denen mehrere erst nach langer Zeit ins Leben zurückgerufen werden konnten. Trotzdem traten ihrer immer andere an die Stelle der Arbeitsunfähigen, und ihrer Aufopferung ist es zu danken, daß das Feuer endlich bewältigt wurde. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Arbeiter ertrank, indem er beim Löschen ins Dockbassin fiel. — Nach offiziellen Berichten wurden in England auf den Eisenbahnen seit 1853, also seit sechs Jahren, 400 Personen getödtet und mehr als 600 verwundet.

— [Ueber das Verhältniß Roms zur italienischen Lage] bemerkt die „Times": „Der Papst hat in einer diplomatischen Note Europa angerufen. Das Manifest ist nicht ganz im Hildebrandschen Ton gehalten. Aber der Inhalt bleibt nichtsdestoweniger im Geist der nie wechselnden und unwandelbaren Politik des heiligen Stuhles. Er beansprucht Alles und giebt in Nichts nach. Er nimmt keine Verantwortlichkeit an und verzichtet nicht auf das kleinste Restchen Gewalt. Er verspricht nichts für die Zukunft. Wir hätten erwartet, in einem solchen Aktenstück eine umfassende Ansicht über die Stellung des Papstes als Haupt der katholischen Kirche ausgesprochen zu sehen. Die Umstände fordern zu ernsten Betrachtungen auf. Das Ehrenpräsidium des neuen italienischen Staatenbundes ist Pius dem Neunten so eben angetragen worden. Oestreich und Frankreich gehen vielleicht mit dem Gedanken um, sich aus der anomalen Stellung, die sie so lange im Kirchenstaate einnahmen, zurückzuziehen. Die Gelegenheit hat sich geboten, eine kleine materielle Souveränetät gegen eine große moralische Herrschaft zu vertauschen, u. das Papstthum, welches zum zehnten Mal in Todesgefahr scheint, hätte unter Leitung eines kühnen und erleuchteten Mannes zu neuem Leben verjüngt und stärker, als man es in moderner Zeit je gesehen hat, aus der Krisis hervorgehen können. Dies Manifest jedoch sagt, daß die Träume, die einst Pius des Neunten Gemüth in den Tagen seiner Mannheit erfüllten, seinem altgewordenen Herzen völlig fremd sind. Wenn aus dem italienischen Staatenbund etwas werden soll, so bedeutet er einen Bund italienischer Fürsten, berathen von italienischen Staatsmännern und beschützt von italienischen Soldaten. Der Vertrag von Villafranca müßte in dem Falle Italien von allen fremden Truppen säubern. Und diesen Moment wählt der Papst zu seinem Manifest. Wir begreifen die Schwierigkeit, in der sich Frankreich und Oestreich befinden. Sie mögen von ihm „unentbehrliche Reformen" verlangen, aber er sagt nein, er will sich nichts außer Tod oder Verbannung gefallen lassen. Das ist die Schwierigkeit. Jedenfalls können wir Engländer uns Glück wünschen, daß wir nichts mit der Sache zu thun haben."

Frankreich.

Paris, 27. Juli. [„Moniteur" und „Constitutionnel" gegen England.] Rascher, als man vermuthen konnte, hat der „Moniteur" das Wort ergriffen, um etwaige Illusionen Englands zu zerstreuen, dessen Minister Palmerston und Russell sich vielleicht dem Wahne hingeben, Louis Napoleon wisse ihnen Dank für ihre Schmeicheleien und lege großen Werth darauf, daß sie ihn um die Wette für den treuesten Alliirten Englands erklärt haben. Der Kaiser verlangt, daß sie ihre Aufrichtigkeit durch die That bekunden, das ist der Sinn des Moniteurartikels. Der Artikel beweist auch die Nichtigkeit des Gerüchtes, England habe die allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen. Was der „Moniteur" über die Rüstungen Frankreichs bemerkt, darüber ließe sich viel sagen. Zahlen beweisen nichts in einem Budget, daß auf das System der willkürlichen Uebertragung der Kredite auf beliebige Gegenstände gegründet ist. Wird England entwaffnen können? Jedenfalls würde es sich dadurch in einen gründlichen Nachtheil bringen. Wir heben nur Eines hervor: Die Organisation der französischen Kriegsmacht ist so beschaffen, daß die Marine sicher ist ihre entlassenen Mannschaften jeden Augenblick wieder einberufen zu können; nicht so die englische; ihre entlassenen Matrosen sind verlorene Matrosen, weil sie sich auf den Handelsschiffen anwerben lassen dürfen. Auch der „Constitut." spricht ein „inspirirtes" Wort mit. Man muß es lesen, wie er „die englischen Blätter und kurzsichtigen Staatsmänner" schüttelt, „welche durch ihre Deklamationen und Verleumdungen Europa beunruhigen und allein es zu verantworten haben, daß die Resultate des Krieges gegen Oestreich nicht so vollständig wären, als die Großmuth des Kaisers es gehofft hatte". Dies Alles ist ein bedenklicher Kommentar zu den Klagen des Kaisers über die „Ungerechtigkeiten gewisser großer Mächte" und erlaubt die Vermuthung, daß eine neue europäische Krisis begonnen habe, deren Ausgang entweder ein Krieg mit England oder die allergehorsamste Unterwerfung dieses letztern unter den Willen Frankreichs sein werde. Auch in Wien wird man der Freundschaft nicht allzu sehr trauen. Es kann dort nicht unbeachtet bleiben, daß unsere Regierungsblätter plötzlich anfangen, dem Kossuth, Klapka und den anderen ungarischen Flüchtlingen Lobreden zu halten. (N. P. Z.)

— [Beziehungen zu England.] Heute fand in St. Cloud eine Sitzung des Geheimen Rathes unter dem Vorsitze des Kaisers statt. Graf Persigny wohnte derselben bei. Es sollen dort wichtige Dinge verhandelt und die Beziehungen zu England einer langen Diskussion unterworfen worden sein. Welche Schritte von der französischen Regierung in Betreff Englands weiter ergriffen werden, ist noch nicht bekannt. Nur giebt darüber ein von den Tuilerien inspirirtes Blatt folgende Aufschlüsse: „Man darf wohl annehmen", sagt dasselbe, „daß die französische Regierung nicht zögern wird, von dem englischen Kabinette Erklärungen zu verlangen über die Haltung Englands, über die Besorgnisse, die man dort zur Schau trägt, und über die Vertheidigungsanstalten, die man dort in so großartigen Verhältnissen weiter fortsetzt. Il faut qu'un porte soit fermée ou ouverte, d. h. Vertrauen und vollständiges Einverständniß muß zwischen den beiden Nationen herrschen, oder sie müssen nothwendiger Weise in einen ernsten Konflikt gerathen. Seit zehn Jahren gab der Kaiser England vielfache Beweise seines aufrichtigen Wunsches, die freundschaftlichsten Beziehungen mit ihm zu unterhalten. Auf diese Beweise antwortete England nur zu oft durch Mißtrauen. Eine solche Lage kann schwerlich lange Zeit währen, und ich glaube, daß ihr bald auf eine oder die andere Weise ein Ende gemacht werden muß."

— [Tagesnotizen.] Die telegraphische Verbindung zwischen Paris und Mailand ist wieder hergestellt. — Die Pariser Industrie fängt schon an, den Einfluß des Friedens zu spüren, denn selbst die Aufträge aus Deutschland finden sich wieder ein. Aus Oestreich gehen bedeutende Bestellungen an Luxusgegenständen ein, ein Wiener Haus gab einem Wagenfabrikanten vierzig Wagen auf einmal in Auftrag. Nicht minder bedeutend sind die Bestellungen Amerika's und Spaniens. Rußland hat bei einer Fabrik der Hauptstadt 1000 Waggons für seine Eisenbahnen bestellt. — Ein höchst interessantes Werk ist so eben bei Firmin Didot erschienen. Es sind die Briefe von Maria Stuart an den Grafen Bothwell, Aktenstücke bezüglich der Ermordung Darnley's und der Hinrichtung von Maria. Die Briefe ꝛc. sind getreu nach dem Originaltexte abgedrukt. Das Buch schließt sich an die von dem Fürsten Labanoff herausgegebene Sammlung an und ist von A. Teulet herausgegeben. — Der kais. zoologischen Akklimatisationsgesellschaft sind von der Stadt Paris bekanntlich im Boulogner Holze 20 Hektaren Land geschenkt worden. Die Arbeiten zur Anlage von Schattengängen, Wiesen, Teichen, Vogelhäusern, einem großen einstöckigen Gebäude für Stallungen u. s. w. sind jetzt in vollem Gange. Auch ein prachtvolles Aquarium, ein Hühnerhof ꝛc. werden angelegt. Am Eingang zum Garten werden Konversationssalons gebaut, die im nächsten Frühjahr eröffnet werden sollen. — Wie der „Moniteur" erfährt, ist auf verschiedenen Punkten Frankreichs plötzlich die Kartoffelkrankheit ausgebrochen. Man bemerkt, daß sie sich diesmal früher zeigte, als sonst, und sich rasch über ganze Felder ausbreitete. — Herr von Banneville, der hiesige Geschäftsträger in Wien vor dem Kriege, ist, wie die „Indépendance Belge" von hier meldet, Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oestreich. — Die aus Italien heimkehrenden Truppen beziehen bis zum 15. August, dem Pariser Einzugsfeste, ein Lager bei Vincennes. — In den französischen Fabrikstädten macht der Einfluß des Friedens sich in erfreulichster Weise bemerkbar; auch der Verkehr auf Eisenbahnen und Kanälen wird wieder lebhaft, und im Pariser St. Nikolas-Hafen spricht man sogar schon von „Ueberfüllung mit Gütern". — Um den aus Italien heimkehrenden Truppen Festlichkeiten zu bereiten, werden jetzt in allen Departements Beiträge gezeichnet. Die ersten heimkehrenden Regimenter werden die zuerst nach Italien abgegangenen sein. — Im Marineministerium gehen die Arbeiten ununterbrochen fort. Der Minister unterzeichnet sogar Sonntags die zur Absendung fertigen Papiere. — Die Herren Peruzzi, Matteucci und Lajatico haben gestern beim Marquis Villamarina, dem sardinischen Gesandten, zu Mittag gespeist. — Eine kleine Abtheilung der in Italien verwundeten Garde-Zuaven ist bereits hier angelangt und mit dem Depot des Regiments vereinigt worden. — Der Avisodampfer „Pelican" wird während des Aufenthaltes des Kaisers in Biarritz zur Verfügung der Majestäten gehalten, und ist bereits dorthin abgegangen. — Marschall Pelissier bezieht gegenwärtig folgende Gehalte: als Herzog von Malakoff 100,000 Fr., als Marschall 40,000 Fr., als Senator 30,000 Fr., als Vizepräsident des Senats 20,000 Fr., als Mitglied des Geheimraths 50,000 Fr. und als Großkanzler der Ehrenlegion 50,000 Fr., zusammen, um seine kleinen Bedürfnisse zu befriedigen, 290,000 Fr. jährlich; außerdem steht ihm das Hotel der Ehrenlegion zur Verfügung, so daß er um die Miethe nicht besorgt zu sein braucht.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. [Das Antwerpener Festungsgesetz; Petition.] Mit den Aussichten des Antwerpener Festungsgesetzes scheint es übel zu stehen in der Kammer. Zwei Abtheilungen haben sich bereits für Vertagung der betreffenden Verhandlungen auf die nächste Session erklärt, und in einer dritten wurde der darauf hinausgehende Antrag nur durch Stimmengleichheit verworfen. Auch die Trennung des Festungsartikels von den übrigen daran geklebten öffentlichen Bauten (was, wie die Erfahrung des vergangenen Jahres lehrt, mit der Verwerfung des erstern beinahe gleichbedeutend wäre) hat in mehreren Sektionen eifrige Fürsprecher gefunden. Die Regierung hat sich bis jetzt weder für, noch gegen den Vertagungsantrag ausgesprochen. — Die Kammer beschäftigte sich in längerer Debatte mit einer Petition belgischer Lumpenhändler, welche Gewährung der freien Ausfuhr ihres zollgeschützten Handelsartikels fordern. Die Papier-Fabrikation, welche zahlreich und mächtig in der Kammer vertreten ist, fand beredte Organe, welche gegen jenen Wunsch sich erhoben. Die Petition wurde indeß dem Finanz-Minister zur Berücksichtigung überwiesen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 24. Juli. [Ministerium und Parteien.] Das Ministerium ist noch immer unvollständig, da Graf Casati nur schwer zu einem Entschlusse über das ihm angetragene Portefeuille des öffentlichen Unterrichts zu kommen scheint. Er wird erst morgen hier erwartet, wo er dann ohne Zweifel seine Annahme oder Ablehnung erklären wird. Obwohl ehemaliger Präsident der provisorischen Regierung in Mailand, ist Graf Casati weder ein politisches noch administratives Talent, noch weniger ein Revolutionär; jene Stellung verdankte er dem Umstande, daß er beim Ausbruch der Revolution 1848 Podesta von Mailand war, ferner daß ihn die östreichische Regierung in der letzten Zeit vor jener Epoche als Anhänger Pius IX. angefeindet hatte. Als eifriger Katholik gehört er zu den lombardischen Klerikalen, die von den piemontesischen sich in sofern unterscheiden, als sie mit der liberalen Partei die Unabhängigkeitsbestrebungen theilen; sie sind also antiöstreichisch, im Uebrigen aber eben so wie jene konservativ gesinnt. Den Ansichten dieser Partei huldigt auch größtentheils die lombardische Aristokratie, die durch die Grafen Borromeo, Arese und Casati selbst in der Senatorenkammer, durch die Grafen Arconati und Armoni in der Deputirtenkammer repräsentirt wird. Von den Piemontesen näherten sich diesen Ansichten Cesare Balbo und jetzt noch Graf Cavour, älterer Bruder des Ministers; auch die genuesische Aristokratie neigt sich zu dieser Gesinnung. Daß Graf Casati unter diesen Umständen ein heterogenes Element in einem Ministerium Ratazzi, worin die konstitutionelle Ansicht vorwiegt, wäre, liegt auf der Hand; da aber wahrscheinlich während des politisch-administrativen Organisationsprozesses, den die sardinische Monarchie in Folge der Annexationen bedeutender Provinzen durchmachen muß, die eigentlich klerikalen Fragen ruhen müssen, so wäre der Eintritt Casati's ins Kabinet eine Gewähr, daß dies auch der Fall sein wird, trotz der bekannten Neigung Ratazzi's, solche Fragen im Sinne des Fortschrittes und Aufklärung zu lösen. Das östreichische Konkordat, dessen weitere Ausführung in der Lombardei von Rom aus ohne Zweifel auf Grund des Territorialrechtes verlangt werden wird, dürfte keine Schwierigkeit machen, denn die klerikale Partei in der Lombardei ist von Rom ziemlich unabhängig und stützt sich auf die Freiheiten der mailändischen Kirche, um gewissen römischen und jesuitischen Uebergriffen entgegenzutreten, ohne im Wesentlichen von klerikalen Grundsätzen abzuweichen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Konkordatsfrage im gegenwärtigen Augenblicke von keiner Seite angeregt wird, wie auch die Streitigkeit wegen der auf östreichischen Vorschlag neu ernannten Bischöfe noch nicht in den Vordergrund getreten ist. Man hat in Rom jetzt andere und wichtigere Sorgen. (N. Z.)

Turin, 25. Juli. [Eisenbahnunglück.] Der „Indipendente" meldet, daß auf der Victor-Emanuel-Bahn zwischen Turin und Susa zwei Züge aufeinander stießen, von denen der eine von Susa kommende eine piemontesische Batterie, der von Turin kommende französische Truppen beförderte, letzterer mit zwei Lokomotiven. Der Zug mit den französischen Truppen wurde wenig beschädigt, der mit der sardinischen Artillerie dagegen hatte 15 Todte und 60 Verwundete.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. [Militärisches; General Prim.] Die spanische Regierung hat in Berücksichtigung der künftigen Verwickelungen, zu denen mehr oder weniger vorherzusehende Ereignisse die Veranlassung geben können, es nicht für zweckmäßig erachtet, ihre Rüstungen oder die Befestigungsarbeiten in unsern Plätzen einzustellen. Ebensowenig wird sie die Provinzialbataillone verabschieden, deren Einexerzieren fortdauern wird. Auch nehmen die Operationen der Anwerbung von Rekruten ihren Fortgang. (Steht im Widerspruch mit früheren Nachrichten, vergl. Nr. 172. D. Red.) — General Prim soll zum General-Kapitän von Kuba ausersehen sein, da General Concha entschlossen ist, sein Amt niederzulegen.

Madrid, 23. Juli. [Die Cortes; Infant Don Sebastian; zum Prozeß Collantes.] Man versichert, der Wiederzusammentritt der Cortes werde am 1. Oktober d. J. stattfinden. — Dem Infanten Don Sebastian soll, wie hiesige Blätter melden, ein sehr schmeichelhafter Empfang bereitet werden. — Herr Mora hat ein Memoire veröffentlicht, worin er sich bezüglich der Unterschleife, wegen der er vom Senate in dem Prozesse Collantes verurtheilt worden, zu rechtfertigen sucht; er bringt

starke Anschuldigungen gegen den Exminister Collantes vor; er behauptet, die Beweise der Schuldbarkeit dieses Letzteren in Händen zu haben und das Opfer großer Anstrengungen geworden zu sein, die ins Werk gesetzt worden seien, um ihm Schweigen aufzuerlegen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli. [Dementi.] Das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenberufung des Reichsraths (vergl. Nr. 170) ist gänzlich unbegründet.

— [Reise des Königs.] Der König beabsichtigt auf einige Tage nach Stockholm zu gehen, um mündlich dem König Karl XV. seinen Glückwunsch zu seiner Thronbesteigung darzubringen, ohne daß er jedoch sein Schiff zu verlassen gedenkt. Es zeugt diese Ueberraschung von einem zwischen den zwei skandinavischen Königen herrschenden hohen Grade von Freundschaft. (H. N.)

Kopenhagen, 28. Juli. [Großfürst Konstantin] wird, von Petersburg kommend, morgen hier erwartet. Derselbe wird wahrscheinlich einige Tage hier verweilen. (Tel.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Juli. [Cholera.] Das königl. Kommerzkollegium macht bekannt, daß nach offiziellen Mittheilungen die Städte Hamburg, Altona und Rostock von der Cholera angesteckt sind.

Türkei.

Belgrad, 20. Juli. [Militärisches.] Wie der „Kronst. Ztg." geschrieben wird, ist das unweit Plojeschti aufgeschlagene moldau-walachische Truppenlager aufgelöst worden.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Ueber die Umtriebe, die gemacht werden, um in den Herzogthümern eine Art Volksabstimmung herbeizuführen und den Anschluß an Piemont als den Gegenstand allgemeiner Sehnsucht darzustellen, scheint man östreichischerseits jetzt seine Verstimmung nicht mehr zu verhehlen. Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt jetzt darüber: „Es ist außer allem Zweifel, daß die Revolutionspartei, kühn gemacht durch die ihr jüngst zu Theil gewordenen Unterstützungen und durch die noch nicht zu Ende gegangenen Ermuthigungen, vor ihrer Unterwerfung einen verzweifelten Widerstand leisten wird; wollte man bloß moralische Mittel gegen sie in Anwendung bringen, so würde sie sicherlich mit Lügen, Umtrieben und Uebertreibungen darauf antworten und sich auf solchem Gebiete auch siegreich bewähren können. Auf solchem Wege würde man aber unstreitig den bessern und größern Theil der italienischen Nation zum Opfer bringen, jenen Theil, dem jetzt von der Revolution Sklavenfesseln angelegt sind und der außer Stand gesetzt ist, in Freiheit sein Votum abgeben zu können; er wird dies nur dann im Stande sein, wenn er der revolutionären Tyrannei entledigt sein wird, deren Joch jetzt auf ihm lastet."

— Oestreichische Schiffsführer, die am 23. und 24. in Fiume eintrafen, bestätigen, wie wir dem „Eco di Fiume" entnehmen, daß am 22. in Lussin piccolo die kaiserlich östreichische Flagge in feierlicher Weise wieder aufgehißt und von dem französischen Linienschiffe „Bretagne" und einer sardinischen Fregatte salutirt wurde. Am 23. fand dieselbe Cerimonie in Lussin grande statt auf Veranlassung des dortigen Podesta und unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen der Bevölkerung. Ein Tedeum schloß den feierlichen Akt. Die Brazzera „Domandela", Padr. Nicolich, brachte am 23. d. M. 22 östreichische Handelsmatrosen nach Fiume, die sich als Kriegsgefangene in Lussin befunden hatten.

— Die größere Wirksamkeit der feindlichen Artillerie, schreibt der Berichterstatter der „Oestr. Ztg." in seinen Rückerinnerungen vom Kriegsschauplatze, zeigte sich hauptsächlich beim Auffahren unserer Batterien. Durch die größere Tragweite der gezogenen Kanonen konnten die Franzosen schon die Wege, auf denen unsre Artillerie vorrückte, bestreichen, ehe noch unsere Geschütze ihre Schußweite erreicht hatten. So stand auf den Höhen jenseits der Haide von Medole eine bedeutende Anzahl französischer Batterien, und dieselben beherrschten durch ihre Position die ganze Haide. Von unsrer Stellung aus konnten wir bei der großen Entfernung den Feind mit Kernschüssen nicht mehr erreichen, und die Ricochetschüsse wurden schon auf Dreiviertel ihres Weges zu matt; man sah sie ein paar Mal aufschlagen und dann langsam verlaufen und dann langsam verlaufen, während die feindlichen Projektile mit ganzer Kraft daherpfiffen. Wenn unsere Geschütze aber einmal auf Schußweite angefahren waren, so war deren Wirksamkeit unbedingt eine überlegene; rasch brachten sie die feindlichen Kanonen zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge, wobei der Feind aber den Vortheil hatte, daß er in sicherer Ferne wieder ein wirksames Feuer eröffnen konnte und wir uns unter demselben mit Verlust erst wieder Stellung suchen mußten.

Turin, 24. Juli. Die ungarische Legion ist in der Auflösung begriffen, und so wie diese vollendet, werden Klapka und seine Freunde den italienischen Boden verlassen, auf den sie unglücklicherweise durch betrügerische Versprechungen sich haben locken lassen. Kossuth ist schon nach Genf abgereist. Niemand ist wohl durch den Frieden von Villafranca so schwer getäuscht worden, wie die Ungarn. Man glaube aber nicht, daß sie leichtsinnig in die Falle gingen, sie begingen nur den Fehler, positiven Zusagen zu vertrauen, weil sie meinten, ihre Ausführung liege im eigenen Interesse des Kaisers Napoleon. — Garibaldi verläßt ebenfalls den piemontesischen Dienst, so wie er die Angelegenheiten seines Korps geordnet hat. Nach dem Friedensschlusse von Villafranca hält er es nicht mehr für verträglich mit seiner Ehre, piemontesischer General zu bleiben. Seine Dienste waren dem italienischen Volke geweiht, nicht dem Königreich Piemont. Er ist gegenwärtig unwohl. (N. Z.)

— Ueber die Stimmung in der Lombardei schreibt man der „Indépendance" aus Mailand, 24. Juli: „König Victor Emanuel nimmt feierlich von einem Lande Besitz, das der Krone Sardinien zufiel, nicht in Folge allgemeiner Volksabstimmung, nicht durch Eroberung, sondern Kraft eines Geschenkes vom Kaiser Napoleon; und er empfängt es geschmälert, einer ganzen Provinz beraubt, von den Oestreichern bedroht, die stärker als jemals im Festungsquadrate stehen und jeden Augenblick über die Lombardei herfallen können, wenn dieselbe sich nicht folgsam zeigt. Die Mailänder hätten es sich nicht im Traume einfallen lassen, daß Venetien von der Lombardei losgerissen werden solle. Beide Länder sind durch vielfache Interessen verbunden. Drei der jetzigen lombardischen Provinzen, Brescia, Bergamo und Cremona, gehörten früher zu Venedig. Auf alle diese und ähnliche Symptome antwortet die „Oestr. Ztg.", das sei lauter Ohnmacht und Thorheit; denn „die Ordnung der Dinge liegt einzig und allein wieder in den Händen der Diplomatie, welche sich zu Villafranca vertragen hat". Und nun sucht die „Oestr. Ztg." zu beweisen, daß, da einmal in Zürich so viel zu thun sei, man sich auch „Zeit und Raum gönnen müsse."

In Modena geht man mit dem Plane um, den Herzog vor Europa in Anklagezustand zu versetzen. Die provisorische Regierung ist der Ansicht, daß es leicht sein wird, durch aktenmäßige Untersuchung nachzuweisen, daß der Herzog sowohl wie sein Vater sich einer ganzen Reihe von Handlungen schuldig gemacht haben, die gegen die Gesetze Familien und Eigenthum schmählich verletzt haben. Ein solcher Prozeß würde die Wiedereinsetzung Franz V. vollständig unmöglich machen.

Turin, 27. Juli. Einem Berichte des Ministers des Innern über die Berathung in Toscana in Betreff einer Vereinigung mit Piemont zufolge haben sich bisher 141 Gemeinden einschließlich Livorno und Florenz ausgesprochen. Bei diesen Berathungen haben sich 809 Stimmen einer Vereinigung Toscana's mit Sardinien zustimmig erklärt, 15 Stimmen dagegen ausgesprochen. Diese Abstimmungen repräsentirten die Wünsche und Interessen von 1,135,863 Einwohnern.

— Das Hauptquartier der heimgehenden toscanischen Armee befand sich am 22. Juli in Modena. Im ganzen Herzogthume Modena ist man, wie der „Indépendance Belge" geschrieben wird, entschlossen, eher in den Tod zu gehen, als sich den Herzog wieder aufnöthigen zu lassen. Der Berichterstatter fügt hinzu: „Ich scherze nicht in einer so ernsten Angelegenheit; die beständige Antwort auf die Frage, die ich in verschiedenen Städten in Betreff des Herzogs Franz V. an dortige Bürger stellte, lautete: „Lieber sterben!" (Piuttosto morire!) Ich halte es moralisch für unmöglich, daß der Herzog ohne eine bedeutende Armee zurückgebracht werden kann, und die Sicherheit auf seinem Throne wird aufhören, sobald diese Armee ihm den Rücken kehrt. Die Modenesen, Männer, Frauen und Kinder, sind so fest entschlossen, den Anschluß an Sardinien zu bewirken, daß man überall hört, man werde im andern Falle in Masse nach Sardinien auswandern. Die Arbeiter meinen, an Beschäftigung werde es ihnen in der Lombardei und Piemont nicht fehlen, und im Nothfalle wandere man nach der Insel Sardinien; die Beamten meinen, sie könnten, wenn es sein müßte, auch Handarbeiten unternehmen, und der wohlhabende Mittelstand hofft, überall durchzukommen; die jungen Leute sagen, sie würden Soldaten, und die Mädchen, sie wollten lieber in Dienst treten. Welch eine schauderhafte Regierung gehörte dazu, um die Menschen so allgemein zu solchen Entschlüssen zu bringen, damit sie ähnlichen Verhältnissen entgehen!"

Paris, 27. Juli. Man stellt jetzt hier in Abrede, daß in dem hiesigen Ministerium des Auswärtigen ein Konföderationsprojekt ausgearbeitet worden sei, wie man vor einigen Tagen noch mit Bestimmtheit behaupten wollte. Gleichzeitig mit der Erklärung, diese Ehrenpräsidentschaft annehmen zu wollen, soll Pius IX. nach Abhaltung verschiedener Kongregationen mit seinen Kardinälen sich zur Bewilligung von Reformen entschlossen haben. Hrn. v. Menneval's Sendung nach Rom soll wesentlich zur Erlangung der beiden Punkte mitgewirkt haben. In Bezug auf die Legationen soll das dringende Verlangen kundegegeben worden sein, daß Frankreich im Verein mit Sardinien diese Provinzen von dem Drucke der Freischaaren befreien möge. Man hat selbst bei Herrn v. Menneval durchblicken lassen, daß, obgleich bereits andere katholische Mächte sich erboten hätten, dem heiligen Vater diesen Dienst zu erweisen, man doch vorziehe, sich zunächst an Napoleon III. zu wenden. — In Bezug auf Parma scheint eine Vereinbarung zu Stande gekommen zu sein. Es wird wenigstens versichert, daß nur die Stadt und Festung Piacenza an Sardinien abgetreten werden soll. — Wie es heißt, ist hier höchst unerwarteterweise ein eventueller Protest der sardinischen Regierung gegen den Eintritt Oestreichs in den italienischen Staatenbund eingelaufen. (K. Z.)

Militärzeitung.

Preußische Gedenktafeln. [Die Schlacht bei Minden, 1. August 1759.] Am 1. August werden es hundert Jahr, daß die Franzosen bei Minden ihre nächst Roßbach schmählichste Niederlage während des ganzen vorigen Jahrhunderts erlitten. Ein würdiges Denkmal wird zur Erinnerung an jenen großen Siegestag an diesem 1. August dort auf dem Schlachtfelde aufgerichtet werden. Die genannte Schlacht selbst gehört in ihrem merkwürdigen Verlauf unbedingt mit zu den außerordentlichsten Vorfällen, welche je auf einem Schlachtfelde stattgefunden haben mögen.

Die französischen Feldherren, der Marschall Contades und der Herzog von Broglio, hatten von ihrem Hofe Befehl erhalten, zu schlagen, und rückten zu diesem Behuf in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1759 aus Minden heraus, in der Nähe welcher Stadt und Festung sich damals die französischen Standquartiere befanden, und über die Weser, um den Feind hierzu aufzusuchen. Dieser, der berühmte Herzog Ferdinand von Braunschweig, mit seiner aus Engländern, Hannoveranern, Braunschweigern, Hessen, Bückeburgern, Gothaern und nächstdem noch 15 preußischen Schwadronern (die ehemaligen Dragonerregimenter Nr. 9 und 10 und 3 Schwadronen von dem heutigen 2. Leib-, 2 von dem jetzigen 4. braunen Husarenregiment) bestehenden Armee kam ihnen indeß schon auf halbem Wege entgegen, und einander im Gesicht, begannen die beiden Armeen bereits um 4 Uhr früh zwischen den Dörfern Hahlen und Todtenhausen, etwa eine Stunde von Minden, ihre Schlachtordnung zu bilden.

Französischerseits lehnte sich hierbei der linke Flügel der französischen Hauptmacht unter Contades an das erstgenannte Dorf. Die Mitte bildete die in drei Treffen hintereinander aufgestellte Reiterei, und der rechte Flügel dieses Korps stützte sich auf das Dorf Malbergen. Von hier ab schloß sich die Abtheilung unter Broglio in einer selbständigen Aufstellung an, welche in einem stumpfen Winkel schräg hinab bis zur Weser reichte und das Dorf Todtenhausen vor der Front hatte. Das Hauptkorps unter Contades bestand aus 56 Bataillonen und 63 Eskadrons mit 80 schweren Geschützen, die Abtheilung Broglio's zählte 22 Bataillone und 34 Eskadrons mit 66 schweren Kanonen. Die Gesammtzahl der französischen Streitkräfte an diesem Tage wird von den französischen Quellen auf 45,000 Mann mit, die Bataillonsstücke eingerechnet, 246 Geschützen angegeben.

Verbündeterseits stand der Herzog von Braunschweig selbst mit dem Hauptkorps von 26 Bataillonen und 43 Schwadronen dem Marschall Contades gegenüber, wogegen der hannoversche General Wangenheim mit 14 Bataillonen und 61 Eskadrons bei Todtenhausen den Herzog von Broglio beobachtete. Den Berührungspunkt dieser beiden Armeen bildete das schräg vor Malbergen gelegene Dorf Stemmer, wo nach Wangenheim's Seite hin die 15 preußischen Schwadronen, in entgegengesetzter Richtung hingegen 9 hessische Eskadrons die Verbindung vermittelten. Von hier ab reihten sich bei dem verbündeten Hauptkorps zum rechten Flügel aufwärts die hessische, hannoversche und englische Infanterie, alle in zwei Treffen aufgestellt, aneinander, 24 englische und hannoversche Eskadrons endlich unter Lord Sackville bildeten noch über Hahlen hinaus den verbündeten rechten Flügel. Die Gesammtstärke der Verbündeten wird auf 34,600 Mann mit 82 Bataillons- und 70 schweren Geschützen angegeben.

Noch vor 5 Uhr eröffnete die Schlacht mit einer gegenseitigen Kanonade, nachdem dieselbe aber bis etwa sechs gedauert hatte, rückte die verbündete Avantgarde, 3 Bataillone und 2 Eskadrons, unter dem Prinzen von Anhalt zum Angriff auf Hahlen vor. Das Dorf ward nach schwachem Widerstande genommen, doch schickten sich die Franzosen sofort an, dasselbe zurückzuerobern. Da, Angesichts der vorrückenden feindlichen Kolonnen, lösen sich plötzlich die englischen Regimenter (Bataillone) Nr. 12, 20, 23, 25, 37 und 51 von der verbündeten Schlachtlinie los und marschiren in Linie, drei Glieder hoch formirt, im Paradeschritt, mit scharf angezogenem Gewehr, dem Feinde entgegen. Die beiden Bataillone der hannoverschen Garde und noch die drei anderen zunächst stehenden hannoverschen Bataillone schließen sich denen an, und athemlos vor Staunen blicken beide Heere auf ein Beginnen, das an Kühnheit wohl noch kaum seines Gleichen gehabt haben mochte.

Die zum Angriff auf Hahlen bestimmte französische Infanterie eröffnete auf über 300 Schritt das Feuer auf die Anrückenden; doch ohne dasselbe nur mit einer Salve zu erwidern, warfen sich diese mit dem Bayonnet auf die feindlichen Glieder, die darüber von einem panischen Schrecken ergriffen, in wilder Flucht zurückstürzen. Das erste Treffen der französischen Reiterei aus dem feindlichen Centrum bricht vor, diese Niederlage zu rächen, der Stoß ist furchtbar und trifft vorzugsweise die fünf hannöverschen Bataillone, indeß ohne deshalb Quarrée zu formiren, stehen diese demselben ohne Wanken. Die Engländer schwenken sich jetzt der feindlichen Reiterei in die Flanke, und von deren Feuer überschüttet, müssen diese ebenfalls weichen. Das zweite französische Reitertreffen hat kein besseres Schicksal, jedoch das dritte, 18 Schwadronen der französischen Garde zu Pferde, Karabiniers und Gendarmes, die Elite der französischen Kavallerie, stürmt jetzt vor, und das 23. englische Regiment, die wälischen Füsiliere, wie das 1. Bataillon der hannöverschen Garde werden wirklich durchbrochen. Die nächsten verbündeten Bataillone stürzen sich jedoch mit dem Bayonnet auf die feindliche Kavallerie und schaffen ihren bedrängten Waffenbrüdern wieder Luft. Dreimal versuchen die französischen Gardereiter noch von Neuem ihr Glück, doch schließlich von diesem unerschütterlichen Fußvolk im wörtlichen Sinne über den Haufen gestürmt, lösen sich ihre Geschwader auf und reißen fliehend auch die noch Stand haltenden französischen Bataillone mit sich fort. Nur 11 verbündete Schlachthaufen haben über 40 feindliche und 63 Eskadrons völlig aus dem Felde geschlagen.

Der Führer der englisch-hannöverschen Reiterei, Lord Sackville, hatte während dieses wunderähnlichen Kampfes, trotz des dreimal wiederholten Befehls des Herzogs von Braunschweig, ruhig auf der vorigen Stelle gehalten. Er war auch jetzt nach erfolgter Entscheidung, sei es nun aus Mißgunst gegen diesen Feldherrn, sei es aus Feigheit, nicht zum Antritt der Verfolgung zu bewegen. Die Franzosen hatten es allein diesem Umstand zu verdanken, daß sie auf ihrer athemlosen Flucht, ohne vollständig aufgerieben zu werden, noch das nahe und feste Minden erreichten.

In entgegengesetzter Richtung, von Malbergen aus, waren die Feinde schon früher zum Angriff auf Stemmer geschritten. Die Hessen erhielten hier einen harten Stand und mußten, als auch die französischen Fußgarden und die berühmten Grenadiere de France et Royaux wider sie anrückten, diesen Ort schließlich preisgeben. Da bemerkten der Prinz von Holstein und der Oberst Bandemer, welche die 15 preußischen Schwadronen kommandirten, die Verwirrung auf dem feindlichen linken Flügel und warfen sich ohne Besinnen auf die französischen Fußgarden und Grenadiere, als die ihnen nächste feindliche Abtheilung. Der Erfolg war auch hier fast wunderbar. Binnen einem Augenblick waren diese 8 französischen Bataillone zersprengt und flüchtig, 5 Fahnen und 10 Kanonen genommen. Die hessische Kavallerie stürmte nach, immer weiter ging dieser rasende Sturmritt, und schon ganz im Rücken des Broglio'schen Korps ward schließlich noch eine aus 4 Bataillonen bestehende französische Brigade übergeritten und beinahe ganz gefangen genommen. Diese Abtheilung des letztgenannten französischen Heerführers hatte bisher mit dem Korps v. Wangenheim nur eine Kanonade unterhalten; sie benutzte jetzt die letzte ihr hierzu noch bleibende Frist, sich schleunig an eine weiter abwärts über die Weser geschlagene Schiffbrücke heran- und unter dem Schutze ihrer zahlreichen Artillerie über diesen Fluß zurückzuziehen. Die Schlacht hatte vom ersten Kanonenschuß bis hierher kaum zwei Stunden gedauert; gegen 10 Uhr Vormittags war bereits auf eine Stunde Wegs vom Schlachtfelde kein bewaffneter Feind mehr zu erblicken. Der Verlust der Franzosen an diesem unglücklichen Tage ward von ihnen selbst auf 244 Offiziere und 6842 Mann nebst 36 Kanonen, 7 Fahnen und 10 Standarten angegeben, welche Zahlen durch die schon Tags darauf erfolgende Kapitulation von Minden und eine ganze Reihe fernerer Unfälle bald auf nahe an 20,000 Mann und noch eine große Menge weiterer Trophäen gesteigert wurde. Die eigene Einbuße der Verbündeten bestand in 151 Offizieren und 2463 Mann, wozu jene 11 heldenmüthigen Bataillone allein 78 Offiziere und 1297 Mann beigesteuert hatten. Verbündeterseits waren hier bei Minden überhaupt nur 21 Bataillone und 32 Schwadronen zur wirklichen aktiven Verwendung gekommen.

—p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Juli. [Militärisches.] Dem Vernehmen nach ist Allerhöchsten Orts beschlossen worden, den Divisionsverband der Kavallerie, wie er bisher nur bei der Mobilmachung ins Leben trat, auch wenn die Armee auf dem Friedensfuße sich befindet, fortbestehen zu lassen. Es würde demgemäß bei jedem Armeekorps eine Kavalleriedivision, aus zwei Brigaden formirt, fortan vorhanden sein.

S — [Theater.] Heute Abend beginnt der k. russ. Hofschauspieler Hr. Lobe sein hiesiges Gastspiel. Wir wollen, da das Wetter zweifelhaft erscheint, ausdrücklich darauf hinweisen, daß bei ungünstiger Witterung die Vorstellung jedenfalls im Stadttheater stattfindet. Die gestrige Vorstellung im Sommertheater „Die weibliche Schildwache" war eine frisch lebendige und erregte mit Recht die Heiterkeit und den Beifall des Publikums. Leider hatte die Ungunst der Witterung wohl Manchen vom Besuch der Vorstellung abgehalten, obwohl bekanntlich die tüchtige Bedachung des Zuschauerraums hinlänglichen Schutz gewährt. Auch die von dem thätigen Restaurant Hrn. Sternke beabsichtigte Gartenillumination mußte wegen des Regens unterbleiben; das Konzert fand aber statt. Die Piècen, welche wir noch zu hören Gelegenheit hatten, wurden vom Musikkorps des 7. Inf. Regiments mit gewohnter Tüchtigkeit ausgeführt.

< Lissa, 29. Juli. [Militärisches; Professor Cassius †; Wettrennen.] Das hiesige (3.) Bat. 3. Garde-Landw. Regts. traf am 21. d. hier wieder ein und wurde am folgenden Tage bis auf die wenigen Mannschaften, welche freiwillig zu bleiben erklärten, in die Heimath entlassen. Die zum Bataillone von der Linie kommandirten Offiziere und Unteroffiziere befinden sich fast noch vollständig hier. Gleichzeitig wurden auch die Mannschaften des hiesigen (1.) Bat. 19. Landw. Regts. bis auf wenige Stammmannschaften entlassen. Das 2. Hus. Regt. hatte Ordre, heute früh von hier auszurücken und Kantonnements um Kosten zu beziehen. Gestern Nachmittag traf jedoch per Telegraph die Weisung ein, daß das Regiment bis auf Weiteres in seinen hiesigen Standquartieren noch verbleiben solle. Das 2. Landw. Hus. Regt., das in der Umgegend von Kröben kantonnirte und nach dem Abmarsche des ersteren hier einrücken sollte, wird nun in der Umgegend von Fraustadt Standquartiere beziehen. — Professor Cassius, der seit längerer Zeit in Folge körperlicher Gebrechlichkeit in den Ruhestand versetzt lebte, ist am vergangenen Sonnabend im 73. Jahre gestorben und am Montag auf dem hiesigen reformirten Kirchhofe unter größter Theilnahme bestattet worden. Wiederholte schwere Familienleiden hatten den Dahingeschiedenen noch in den letzten Jahren tief gebeugt und erst vor wenigen Wochen noch starb ihm eine hier verheirathete Tochter. Mit dem Verstorbenen erlosch das Geschlecht dieses Namens, das seit fast zwei Jahrhunderten als Direktoren und Lehrer segensreich am hiesigen Gymnasium gewirkt. — Gestern veranstalteten die Offiziere des 2. Hus. Regts. zwei Wettrennen. Beim ersteren, auf freier Bahn, errang Lieut. John den Preis, während beim zweiten, mit Hindernissen, Lieut. Kuhlwein den Sieg davontrug. Eine große Menschenmenge hatte insbesondere dem letzteren beigewohnt.

(Beilag

Angekommene Fremde.

Vom 30. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Gutsb. und Lieutenant Warkow aus Konow, Lazareth-Inspektor v. Troporski aus Posen, Frau Rentier Bernhard und Kaufmann Schey aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. v. Chłapowska aus Rothdorf.

SCHWARZER ADLER. Cand. phil. Hüber aus Berlin, Kantor Zwiklinski und Bürger Zwiklinski aus Gnesen und Gutspächter v. Sobeski aus Ludownica.

BAZAR. Kreisrichter Lyskowski aus Strasburg i. Westpr., Frau Bürgerin Galczyńska aus Trzemeszno, die Gutsb. v. Kosiński aus Targowagórka, v. Luiski aus Lyniec, v. Niegolewski aus Niegolewo, v. Potworowski aus Gola und Szołdrzyński aus Siernik.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Uri aus Berlin, Polak aus Anklam und Wallsgott aus Stettin, Partikulier Dietrich aus Görlitz und Gutsb. Haberland aus Czarnikau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer v. Mankowska aus Rudki, Generalmajor a. D. Baron v. Czettritz aus Dresden, Kommerzienrath Kremky aus Warschau, Kreisrichter Peters aus Trzemeszno, Partikulier Breslauer aus Breslau, die Kaufleute Unruh aus Leipzig, Jänsch aus Breslau, Guttmann aus Bamberg und Bayer aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreis-Physikus Dr. Dörnen aus Wreschen, Wirthschafts-Inspektor Aredzki aus Węgierki, Rittergutsb. Walz aus Góra, die Kaufleute Pfeiffer aus Frankfurt a. M., Meinhard aus Danzig, Ertel aus Stettin und Bertram aus Elberfeld.

HOTEL DE PARIS. Partikulier Neumann aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rentiers Gnidzielski und Kaniewski aus Gnesen, Superintendent Böttcher aus Rogasen, Madame Hubert aus Slocin Madame Knoll aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am **10. August c.** Nachmittags von 2 Uhr ab sollen in unserm Amtslokale über 11 Centner ausgesonderte Papiere, 37 Stück Stempelkisten, darunter 15 kleine Kisten, und circa 3½ Centner breitgeschlagene Bleie unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden, und wird die Auktion 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Posen, den 26. Juli 1859.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 35 Klaftern Elsen, circa 154 Klaftern Kiefern und 131 bis 150 Klaftern Eichenholz, und zu jeder Klafter drei Kloben fettes Kienholz für die rathhäuslichen Bedürfnisse und die städtischen Institute pro **1860** soll im Wege der Minuslizition ausgegeben werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Lizitationstermin

den 27. Oktober 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtsekretär **Plichta** auf dem Rathhause an. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 19. Juli 1859.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Die **Antonina** verehelichte **Jagielska** geborene **Cegielska** zu **Kowalskie** hat gegen ihren Ehemann, den früheren Bedienten **Alexander Jagielski**, zuletzt zu **Kowalskie**, deshalb auf Ehescheidung geklagt, weil derselbe sie Anfangs Dezember 1857 böswillig verlassen und seit jener Zeit keine Nachricht von seinem gegenwärtigen Aufenthalte ihr gegeben hat.

Zur Beantwortung dieser Klage haben wir einen Termin auf

den 1. September c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Gerichtsassessor **Wiebmer** anberaumt und fordern den Verklagten **Alexander Jagielski** hiermit auf, in dem gedachten Termine entweder selbst oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Anwalt zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls er der böswilligen Verlassung seiner Ehefrau für schuldig, die Ehe deshalb für getrennt und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden wird.

Schroda, den 29. März 1859.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Wittwe **Rosalie Löwy** geb. **Leszczynska**, Firma **J. Löwy's Wittwe** zu **Sarne** und **Rawicz** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 17. August d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 5. September Vormitt. 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Lohmann**, im Terminszimmer anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **Höpfner** und Justizrath **Hoppe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rawicz, den 19. Juli 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Pensions- und Unterrichts-Anzeige.

In meinem Pensionate für israel. Knaben ist mit der gebührenden Pflege und Erziehung der Kinder gewissenhafte Beaufsichtigung bei den Schularbeiten und Privatunterricht in den verschiedenen Gymnasial- und Realschul-Disciplinen, wie im Hebräischen verbunden.

Diejenigen Eltern, welche mir ihre Kinder in **Halbpension** anvertrauen wollen, können sich meiner größten Sorgfalt rücksichtlich der nöthigen Nachhülfe in den verschiedenen Schulfächern, wie des Unterrichts in der Religion versichert halten. Auch werden Knaben für höhere Gymnasial- oder Realschulklassen auf's Beste von mir vorbereitet. Eben so bin ich bereit, Knaben wie Mädchen **gesonderten** Privatunterricht in Wissenschaften und Sprachen, namentlich in französischer Grammatik und Konversation zu ertheilen.

Posen, im Juli 1859. **M. Rosenstock**, gepr. Rektor, Breslauerstr. 35, Beletage.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 3. August c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1** einen **bedeutenden Nachlaß**, bestehend aus

goldenen Cylinder- und Repetiruhren, goldenen Ketten, Hemdeknöpfen und Ringen mit Diamanten, einem Siegelring, diversem **Silberzeug**, als: Löffel, Gabeln, Messer, Suppen- und Gemüselöffel, Salzfäßchen, Messerbänkchen und diverse andere Gegenstände; Porzellan-, Glas-, Kupfer- und Messinggeräthe, **Betten**, Bett- und **Leibwäsche**, Gardinen, **Herrenkleidungsstücke**, darunter ein Bisampelz, diverse Hausgeräthe, **Oelgemälde**, eine **Bibliothek**, belletristischen, geschichtlichen und sprachlichen Inhalts, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Mein am hiesigen Markte belegenes Material-, Kolonial-, Speditions-, so wie Gasthofsgeschäft im besten Betriebe, bin ich Willens, zum 1. Oktober d. J. veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Bei einem sichern Marne ist zur Uebernahme wenig Kapital erforderlich.

Wronke, den 29. Juli 1859.

Wilh. Mudrack.

Ankauf.

Ein Haus mit oder ohne Garten in einer kleinen Provinzialstadt oder auf dem Lande wird zu kaufen gewünscht.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Spanischen Doppelroggen

verkauft das **Dom. Borek** wie voriges Jahr den Scheffel 10 Sgr. über den höchsten Posener Marktpreis. Zeitige Bestellungen werden franko erbeten.

Die Dachpappen-Fabrik von Moritz Victor

(Comptoir gr. Gerberstraße Nr. 35)

empfiehlt feuersichere **Zeolith-Dachpappen, Asphalt-Steinpappen**, so wie **Patent-Asphalt-Dachfilz**, und übernimmt **komplette Eindeckungen** unter **Garantie** der **Dauerhaftigkeit** zu mäßigen Preisen.

Steinkohlentheer zum Anstrich von Pappdächern billigst.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons**, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,

Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Stoppelrübensamen

a **Pfund 10 Sgr.**

bei **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**

Große und kleine Feigenbäume mit Früchten sind zu verkaufen St. Martin 32.



Eine braune, kräftige Stute, 7 Jahr alt, fehlerfrei, als Reit- und Wagenpferd zu benutzen, steht **heute** und **morgen** billig zum Verkauf im „goldenen Adler".

Ein gerittener brauner Hengst, welcher auch als Wagenpferd ein- und zweispännig zu gebrauchen ist, fehlerfrei, steht zum Verkauf im Circus auf dem Kanonenplatz.



Zu verkaufen: **ein 5jähriger Stammochse** und eine wenig gebrauchte **Hensmann**sche Handdreschmaschine in **Lowencin** bei **Schwersenz.**

Damenkleider werden zur Zufriedenheit angefertigt **Schützenstr. Nr. 6** im Hofe.

Ein komplettes Buchbinderwerkzeug, besonders reichhaltig an Fileten, Stempeln, alten und neuen Schriften, steht billig zu verkaufen Wasserstraße Nr. 7.

S. Kronthal & Söhne,

Markt Nr. 56,

empfehlen ihr reichhaltiges und neuerdings vergrößertes

Möbel- und Polster-Magazin,

ferner **Rouleaux, Bronzen und Tapeten**, von letzteren 600 Muster zu Fabrikpreisen. Probenkarten werden auf Verlangen nach auswärts gesandt.

Revolver-Pistolen

von Thlr. 12 bis 30 pro Stück sind zu beziehen durch das

Lütticher Gewehrdepôt

bei **J. J. Löhnis Sohn in Köln.**

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Tranchir-, Tisch-, Taschen-, Feder- und **englische Rasirmesser** und **Scheeren**, so wie **Schröpf-, Aderlass-, Zahn-, thierärztliche** und **Schafzüchter-Instrumente** sind nun wieder in **reicher Auswahl** vorräthig und empfiehlt solche zur **gefälligen Beachtung**

C. Preiss, Sapiehaplatz 1.

Obige Gegenstände werden daselbst auch sorgfältig **geschliffen** und **reparirt.**

Echt persisches Insektenpulver, à Fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spezifikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten ꝛc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Echte Thonkugeln für die Herren Militärs verkauft das Stück zu 1 Sgr. **J. Seiss**, St. Martin 61. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eingetroffene frische Vorräthe

der nachstehenden privilegirten Toilettartikel in dem alleinigen Ortsdepot von ***Ludwig Johann Meyer*** in **Posen.**

Dr. Borchardt's arom. mediz. **Kräuterseife** (in Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (in versiegelten Flaschen à 10 Sgr.), **Kräuterpomade** (in versiegelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin's **de Boutemard** aromatische **Zahnpasta** in Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede weitere Anpreisung, schon ein kleiner Versuch genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen, und sie werden alsdann sicherlich von Jedermann mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden.

Cigarren-Anzeige.

Durch neue direkte **Importen** ist mein Cigarrenlager auf das Vollständigste assortirt und bietet in **mehr als 60 verschiedenen Sorten und Preisen von 30—100 Thlr. pro Mille jedem Geschmacke** die reichste Auswahl dar.

Ferner ein sehr bedeutendes Assortiment aus **nur amerikanischen Blättern** reell und sorgfältig gearbeiteter, **gut abgelagerter Cigarren von 10—25 Thlr. pro Mille.**

Proben werden jederzeit gern verabreicht.

ISIDOR COHN,

Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorio.

Selterser- und Soda-Wasser

in kleinen und großen (gekorkten) Flaschen, auch in **Siphon-** (Sprudel-) Flaschen, so wie alle übrigen **Mineralbrunnen** zu den bekannten billigen Preisen in der **Mineralwasser-Fabrik** des Apothekers

L. Jonas zu Posen, Breslauerstraße Nr. 31.

Bei dem zum glasweisen Verabreichen im Hause aufgestellten Apparate wird durch eine angebrachte Vorrichtung das **Selterser- und Sodawasser** kühl und frisch erhalten.

Selterwasser-Pulver

(Poudre Fèvre)

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Originalpack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt **Ludw. Joh. Meyer**, Neuestraße.

Frische Ananas in Stern's Hotel zu haben.

כָּשֵׁר לִימבּ׳ זַאנקֶעוע פְרִישׁ אוּנד גוּט

עמפפִיעלט בִּילִיגסט קְלֶעטשָׁאף

Nr. 12. קרעמערשטראססע

Kirschtorte mit Schlagsahne empfiehlt täglich die Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Frisch geräucherter und marin. Lachs, so wie marin. Aale sind angelangt bei

A. Skamper, Markt 66.

Frische Rapskuchen

von neuem Raps geschlagen, offerirt zu **ermäßigten Preisen**

die Oelraffinerie

von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

In meinem an der Sandstraße sub Nr. 10 neuerbauten **Speichergebäude** sind vom 1. Oktober d. J. ab mehrere Getreideschüttböden und Spiritusremisen zu vermiethen. Die Vermiethung derselben habe dem Herrn Auktionskommissarius **Lipschitz** hierselbst übertragen.

Posen, den 26. Juli 1859. **A. Krzyżanowski.**

Alten Markt Nr. 54 ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 9 in der Tabaksfabrik.

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Okt. c. ab große und kl. Wohnungen, Pferdeställe und Remisen zu vermiethen.

Hypothek.

Eine sehr sichere auf einer Apotheke ruhende Hypothek von 579 Thlrn. soll mit einigem Verluste anderweitig cedirt werden.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Bekanntmachung.

Auf ein Gut von 560 Morgen, an der Eisenbahn gelegen, wird zur ersten Hypothek ein Kapital von 2500 Thlr. gesucht. Adressen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **K. N.** abzugeben.

Barleben's Hof

sind Wohnungen von 36, 72 auch 140 Thlrn., so wie Speicher und Remisen zu vermiethen und zum Theil sofort zu übernehmen.

Eine Mittelwohnung, eine Kellerwohnung, ein Pferdestall und eine Wagenremise sind große Gerberstraße Nr. 38 von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Breitestr. Nr. 22 im Komptoir.

Vom 1. Oktober 1859 ab ist zu vermiethen:

Breitestraße Nr. 10 ein Geschäftslokal aus 3 Piecen bestehend, mit auch ohne Remise, Bodenraum und Keller;

Dammstraße Nr. 117 im Speicher ein Souterrain, zur Spiritusniederlage besonders geeignet.

Näheres bei

Louis Kantorowicz.

Verschiedene Wohnungen, wie auch im neuen Gebäude, sind vom 1. Okt. zu vermiethen bei **Krain**, Schützen- und Langestr. 7.

Gr. Gerberstr. 41 ist eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Sapiehaplatz 3 n. v. sind 2 elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pferdestall und Burschengelaß vom 1. August ab zu verm.

Friedrichsstr. Nr. 23 und 24 ist der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, einem Saal nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen.

Sommerwohnung.

Zwei freundliche Zimmer, zusammen oder getheilt, sind von jetzt ab mit oder ohne Möbel zu vermiethen im Schweizerhäuschen (Eichwaldstraße).

Wilhelmsstr. 17 Parterre sind drei Stuben nebst Küche sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen ein freundl. und möblirt. Parterre-Zimmer **Schützenstraße Nr. 6.**

Eine Stube ist sofort zu beziehen Wilhelmsstraße Nr. 26, Hôtel de Bavière, bei

A. Bardfeld.

Friedrichsstraße 22 sind vom 1. August ab zwei große Zimmer **mit und ohne Möbel** zu vermiethen. Auch kann **ein Pferdestall** nebst Futtergelaß zu dieser Wohnung im Hause gegeben werden. Näheres hierüber bei mir selbst. **Ludwig Johann Meyer.**

Eine geräumige Wohnung nebst Küche ist in der Breitenstraße von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Scherk**, Breitestraße Nr. 1.

Friedrichsstraße Nr. 20 sind zwei möblirte Stuben nebst Burschenstube vom 1. August ab zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 8 sind zwei Zimmer nebst Pferdestall und Burschengelaß sofort und eine Parterre-Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Markt Nr. 91 ist in der Beletage eine große Wohnung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der Leinwand-Handlung von **Jacob Königsberger, Markt Nr. 95 u. 96.**

Neustädter Markt 10 sind Wohnungen zu vermiethen.

Schifferstraße Nr. 20 im ersten Stock am Seiteneingang ist sofort eine möblirte Stube zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 6 ist eine freundliche Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche ꝛc. und eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock von 7 Zimmern, Salon, Stallung, Remise ꝛc. ꝛc. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Königsstr. 21, eine Treppe hoch.

Wronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1 sind vom 1. Oktober c. Wohnungen zu vermiethen und sofort eine möblirte Stube.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht bei einer Familie ein meublirtes Zimmer (ohne Bett) nebst Beköstigung. Adressen mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Ztg. unter **A. L.** entgegen.

Gesellschaftsfräulein.

Für eine achtbare Familie in Breslau wird ein Fräulein aus anständigem Hause, die Schulkenntnisse besitzt, zu engagiren gewünscht.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Mehrere Brennerei-Inspektoren und Brenner, so wie **Schäfer, Ziegler** und **Mühlenwerkführer** können vortheilhafte Stellen bekommen durch **Aug. Götsch** in **Berlin,** alte Jakobsstraße Nr. 17.

Eine Erzieherin für drei Mädchen von 6, 8 und 10 Jahre findet zum 1. Oktober c. Kondition bei **J. F. C. Krause,** Kaufmann und königl. Stempeldistributeur in Kurnik.

Ein **Wirthschafts-Administrator** oder **Ober-Inspektor** kann eine Stelle mit **400 Thlr. Jahrgehalt,** freier Station oder Deputat, nebst ansehnlicher Tantième, erhalten. Auftrag: **Aug. Goetsch** in **Berlin,** alte Jakobsstr. Nr. 17.

Verkäuferin.
Ein gesittetes Mädchen von angenehmem Aeußeren findet als Ladenmädchen eine recht gute Stelle.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei **R. Wismach,** Bäckermeister.
Posen, den 30. Juli 1859.

In meinem Schnittwaaren-Geschäfte kann ein junger Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sofort ein Unterkommen finden. **Moritz Scherk,** Breitestraße 1.

Ein gewandter Oekonom, der in den renommirtesten Wirthschaften servirt und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle. Näheres werden mitzutheilen die Güte haben die Herren **Gebrüder Tichauer.**

Placements-Anzeige.
Herrschaften, welche gut empfohlene Erzieherinnen, Bonnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau, Kammerjungfern 2c. 2c. zu engagiren wünschen, empfiehlt sich zur Vermittlung
verwittwete **Dr. Helmuth** in **Berlin** Kronenstraße Nr. 29.

Am 28. Juli c. Vorm. ist eine Banknote über 50 Thlr. verloren worden. Der ehrliche Finder wolle solche auf dem königl. Polizei-Bureau gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

Vortheilhaftes
Musikalien-Abonnement
mit Musikprämie
für den
ganzen Abonnementspreis
in dem großen
Musikalien-Leihinstitut
von
ED. BOTE & G. BOCK, königl. Hof-Musik-Handlung.
Das **Musikalienlager** wird fortwährend **komplet** erhalten. Alle **Neuigkeiten** stehen **käuflich** wie **leihweise** zu Diensten.
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Für die Abgebrannten der Gemeinde **Izbice** sind bei uns ferner eingegangen: 5) J. N. Pietrowski (Hôtel du Nord) 1 Thlr. 6) A. B. 15 Sgr. **Posen,** den 30. Juli 1859.
Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Alle hülfsbedürftigen Familienglieder der zur Fahne gerufenen Landwehrmänner empfangen in **meiner Wohnung** freien ärztlichen Rath und freie Medizin.
Der homoeop. Arzt
Dr. Alex. Fischer,
Markt 79.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Striegau: Frl. P. Kamitz mit Kaufm. Wehner; Schönberg: Miß Auguste Wheelright mit Kapt. P. Krell; Berlin: Frl. A. v. Reiseln mit Lieut. v. Mauruce; Cammin: Frl. S. zur Hellen mit Pastor F. Bindemann; Samst: Frl. O. v. Kalckreuth mit Lieut. Curt v. Zimmermann.
Geburten. Ein Sohn dem Pastor Schwade in Schwerinsburg bei Anclam, Prem. Lieut. v. Kirchbach in Wartenburg in Ostpreußen, Grafen H. v. Keyserling in Poniewicz bei Kowno in Rußland, eine Tochter dem Hauptm. v. Wangenheim in Berlin.
Todesfälle. Polizeirath Ph. L. Petersen in Berlin, Geh. Medizinal- und Regier.-Rath Dr. Pitsch in Polzin, Frau H. Kettner geb. Eichstedt in Buschhoff bei Mirow, eine Tochter des Hrn. O. Tuckhardt in Berlin.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.
Sonnabend, erstes Gastspiel des kaiserl. Hofschauspielers in St. Petersburg, Herrn Theodor Lobe: **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Lustspiel in 1 Akt von Pleßner. Hierauf: **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Akt von Wehl. Zum Schluß: **Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Adalbert Mehlweiß, Valentin Willert, Nitschke — Herr Th. Lobe, als erste Gastrollen.
Sonntag, zweites Gastspiel des Hrn. Th. Lobe, kaiserl. Hofschauspieler von St. Petersburg, neu einstudirt: **Münchhausen.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch. Vorher: **Liebe und Caprice.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl. Ein Fremder — Hr. Th. Lobe als zweite Gastrolle.
Montag, drittes Gastspiel des Hrn. Th. Lobe.

Circus van der Goudsmit,
in der neuerbauten Arena auf dem Kanonenplatz.
Vorstellung in der **höhern Reitkunst** und **Pferdedressur.**
Heute Sonnabend außergewöhnliche Produktionen der Herren **Rogueret, Jeunet** und **Vahlié** in ihren komischen und athletischen Uebungen. Fräul. **Virginie Tourniaire.** Herr **Gunerius Halverson, „Stern des Nordens",** wird sich besonders auszeichnen durch den Doppel-Brückensprung oder das Non plus ultra.
Das Nähere durch die Tageszettel. Billets sind zu haben von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr und Abends von 6 Uhr bis Anfang der Vorstellung an der Kasse.
Sonntag den 31. Juli außerordentliche große Vorstellung.
van der Goudsmit, Direktor.

Theatrum mundi.
Vorletzte Vorstellung!
Sonnabend und Sonntag, den 30. und 31. Juli: **Der feierliche Einzug Ihrer Kgl. Hoheiten in Berlin am 8. Februar 1858.** Hierauf: **Der Sturm auf Sebastopol.** Zum Schluß: **Ein Kunstballet.**
F. Peters.

Hildebrandt's Garten,
Königsstraße Nr. 18.
Sonnabend den 30. Juli
großes Instrumentalkonzert
von der Kapelle des 7. Inft. Regts.
Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 30. Juli **großes Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des königl. 10. Inf. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Heinsdorff.** Entrée 2½ Sgr., Familienbillets (3 Personen) 5 Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Schützengarten.
(Städtchen.)
Montag den 1. August c. **großes Konzert à la Gungl,** unter Direktion des Hrn. **Scholz.** Entrée 2½ Sgr. Für eine Familie 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags. **W. Röckel.**

URBANOWO.
Sonntag, den 31. Juli 1859: **Großes Konzert** von der Kapelle des Füsilier-Bataill. 7. Inf. Regts. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Nach dem Konzert Tanz im Freien.
Wężyk.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
[Produktenverkehr.] Wenn auch unser Markt in den letzten Tagen dieser Woche etwas stärker befahren war, so können wir die Zufuhren immer nur als sehr gering bezeichnen. Hinsichtlich der Preise stellte sich Mittelweizen etwas besser, feiner 55—60 Thlr., mittler 44 bis 50 Thlr., ordinärer 32—33 Thlr.; Roggen verkaufte sich wie bisher, alter schwerer 32—33 Thlr., leichter bis 31 Thlr., neuer 35—36 Thlr.; große Gerste, von welcher etwas vorkam, bezahlte sich mit 33—35 Thlr., kleine ermäßigte sich auf 30—32 Thlr.; ebenso stellte sich Hafer billiger, nach Qualität 20—22 Thlr.; Oelsaat erhielt sich sehr gut im Preise, Rübsen 58—60 Thlr., Raps 60—62 Thlr. — Der Abzug von Roggen aus unseren Bodenlägern nach Schlesien und Sachsen verstärkte sich erheblich und gingen sehr bedeutende Posten schöner Waare per Bahn dorthin. — Mehl blieb unverändert bei unerheblichem Geschäfte, Weizenmehl Nr. 0 5 Thlr., Nr. 0 und 1 4⅚ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 3 Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen hatte keine sonderliche Bedeutung, und die Umsätze blieben sehr eingezogen; es schien indeß die Neigung zu einer günstigeren Stimmung und damit verbundenen Festigkeit eintreten zu wollen, wodurch die Kurse sich im vorwöchentlichen Schlußstande gut behaupteten. — Der Handel in Spiritus verharrte in dem bisherigen Drucke, und wenn auch schließlich der Werth sich um eine Kleinigkeit besserte, so blieben wir doch immer um ⅓ Thlr. hinter den Schlußkursen voriger Woche zurück. Umsätze waren gering. Es wurden übrigens mehrere, auf Grund früherer Verschlüsse und selbst solcher pr. künftigen Monat empfangenen Posten, theils nach Pommern, theils nach Schlesien per Bahn versandt. — Der diesmonatliche Stichtag (der 29.) ging, nachdem fast sämmtliche Engagements sowohl für Roggen wie für Spiritus pr. diesen Monat bereits früher geordnet waren, unbemerkt vorüber; an demselben wurde der Regulirungspreis pr. Juli für Roggen auf 30⅓ Thlr., für Spiritus auf 15 11/12 Thlr. festgestellt.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Juli 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	98½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	102½
Preuß. 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	114½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ "	—	86	—
" 4 " neue "	87	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85½	—
Posener Rentenbriefe	—	88¾	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	74	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

In der gestrigen Kursnotiz hat insofern eine Versetzung stattgefunden, als
Pos. 4% Stadtobl. II. Em. gar nicht, dagegen
" Provinzal-Bankaktien 74 Geld und
" 5% do. Obligat. 96 bez., notirt sein sollten.

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) wiederum besser. pr. Aug. 31 Gd., ½ Br., pr. Sept.-Okt. 31⅛ Gd., ⅜ Br., pr. Okt.-Nov. 31⅜ Gd., ⅝ Br.
Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas besser, loko (ohne Faß) 16—16⅛ Rt., mit Faß pr. Aug. 16 Gd., ⅛ Br., pr. Sept. 16⅛ G., ¼ Br., pr. Sept.-Okt. 16⅛ Gd., ¼ Br.
In dem gestrigen Berichte, betr. den festgestellten Regulirungspreis pr. Juli, soll es statt 17 7/12 Rt. heißen 15 11/12 Rt.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 29. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll
" 30. " " 8 " — " 0 "

Produkten-Börse.
Berlin, 28. Juli. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

22.	Juli	19⅝ Rt.	ohne Faß.
23.	"	19½ Rt.	
25.	"	19 Rt.	
26.	"	18⅞ Rt.	
27.	"	18⅞ u. 19 Rt.	
28.	"	18⅞ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. Juli. Wind: West. Barometer: 28 3. Thermometer: 15° +.
Witterung: trübe.
Weizen loko 40 a 72 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 34¾ a 37½ Rt. gef. nach Qual. p. Juli 34 a 35⅛ Rt. bez., 35¼ Br., 35 G., Juli-Aug. 34 a 35⅛ Rt. bez., 35¼ Br., 35 G., Aug.-Sept. 34½ a 35⅛ Rt. bez., 35¼ Br., 35 Gd., Sept.-Okt. 36 a 37 Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 36½ a 37½ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 36¾ a 37½ Rt. bez. u. Gd., 37¾ Br.
Große Gerste 28 a 34 Rt.
Hafer, loko 24 a 30 Rt., p. Juli 24½ Rt. bez., 24½ Gd., p. Juli-Aug. 23¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 23 a 22¾ Rt. bez. p. Okt.-Nov. 22¾ a 22½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. bez.
Rüböl, loko 10½ Rt., p. Juli 10½ Rt., Juli-August 10½ Rt., p. Aug.-Sept. 10⅝ Rt. bez., 10 7/12 Br., 10½ Gd., p. Sept.-Okt. 10½ a 10 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 10 7/12 Rt. bez. u. Br., 10½ Gd., p. Nov.-Dez. 10⅝ a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br.
Spiritus, loko ohne Faß 19 a 19⅛ Rt. bez., p. Juli 18⅞ a 18⅞ Rt. bez., 18⅞ Br., 18⅝ Gd., p. Juli-Aug. 18⅞ a 18⅞ Rt. bez., 18⅞ Br., 18⅝ Gd., Aug.-Sept. 18⅞ a 18⅝ Rt. bez., 18¾ Br., 18⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 14 a 14¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 14 a 14¼ Rt. bez. u. Gd., 14½ Br., p. Nov.-Dez. 14 Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Br.
Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3 5/12 Rt., 0. u. 1. 2¾ a 3 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Juli. Gestern früh hatten wir einen mehrstündigen starken Regen.
Weizen, loko feiner Vorpommerscher 86pfd. p. 85pfd. 61 Rt. bez., 83/85pfd. gelb. p. August-September 55½ Rt. bez., do. neuer p. September-Oktober 57 Rt. bez., 85pfd. do. gestern 61¾ Rt. bez.
Roggen, loko p. 77pfd. 33 — 34 Rt. bez., 77pfd. p. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 33¾—34 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 35 Rt. bez., p. Frühjahr 37—36¾ Rt. bez., 37 Br.
Gerste loko p. 70pfd. 30—31¾ Rt. bez., Oderbruch p. 70pfd. p. Sept.-Okt. 36 Rt. reg., Schles. p. Okt.-Nov. 33 Rt. bez.
Hafer. Eine Ladung russischer p. 50pfd. 26 Rt. bez.
Winterraps, loko 67½ Rt. bez., Winterrübsen, 63½—65 Rt. bez.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 58.	34 a 38.	28 a 30.	23 a 24.

Erbsen 50—54 Rt. Rübsen ohne Zufuhr.
Rüböl, loko 10⅛ Rt. bez., 10¼ Br., p. Sept.-Okt. 10¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10 5/12 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10 5/12 Rt. bez. u. Br.
Spiritus, loko ohne Faß 18⅞ % bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 18⅞ % Br., 19 Gd., p. Sept.-Okt. 14⅛ Rt. Br., 14 Gd., p. Okt.-Nov. 13 11/12 Rt. Br., 13¾ Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. Juli. Trübe und schwül. Am frühen Morgen + 12°.
Weißer Weizen 52—56—62—70—80 Sgr., gelber 43—49—60—75 Sgr., Brennerweizen 30—38 Sgr.
Roggen 40—44—47 Sgr.
Gerste 26—28—32 Sgr..
Hafer 23—29—32 Sgr.
Erbsen 45—55—58 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 65—66—67 Sgr. Winterraps 70—72—74 Sgr.
Rother Kleesamen 12½—13—13½ Rt., weißer 15½—17—18 Rt.
An der Börse. Rüböl, loko 9⅞ Br., Aug. 9⅞ bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr. 10 Br., p. Okt.-Nov. 10⅛ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br.
Roggen, p. Juli 32½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 31 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 31 Rt. Br., Sept.-Okt. 30¾ Rt. bez., Okt.-Nov. 31—30¾ Rt. bez.
Spiritus, loko 8⅛ Rt. bez., 8⅛ Gd., p. Juli 8 Rt. bez., p. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 7 11/12 Rt. bez., 7⅞ Gd., Sept.-Okt. 8 Rt. Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Hamburg, 29. Juli. Weizen loko und ab Auswärts unverändert. Roggen loko flau, ab Auswärts unverändert und stille. Oel Oktober 22¾, Mai 23. Kaffee fest, Geschäft beschränkt.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 29. Juli 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	21-21½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	112 B
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	125-24 bz
Berlin-Stettin	4	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	87 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	49½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134-33 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39¾ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138½ B
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	39-38¾ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50⅝-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	120¾-½ bz
do. Litt. B.	3½	112 G
Oest. Franz. Staat.	5	151-½-50 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	38-½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische, alte	4	81½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	49-47-48 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	80 B
Braunschw. Bk. A.	4	90½ bz
Bremer do.	4	94½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	60½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	80 B
Darmstädter abgst.	4	76 Kl.-75 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88 G
Dessauer Kredit-do.	4	28 etw-27 bz
Disk. Comm. Anth.	4	92-93 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	44¾-½ bz
Geraer do.	4	76 G
Gothaer Priv. do.	4	75 etw bz u B
Hannoversche do.	—	89 Post bz
Königsb. Priv. do.	4	78 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64½ bz
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	80 bz
Meining. Kred. do.	4	75½-¾ bz
Moldau. Land. do.	4	—
Norddeutsche do.	4	80½ B, 80 G
Oestr. Kredit- do.	5	91¼-90 bz
Pomm. Ritt. do.	4	81 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	74½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	77½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	50 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅜ B
Weimar. Bank-Akt.	4	89 etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	89½ bz ex Div.
Minerva, Bergw. A.	5	35 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	10½-10 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	80⅛ G
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 bz
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	99¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	89 G
Berlin-Anhalt	4	87¼ G
do.	4½	96¼ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	86½ bz
do. Litt. C.	4½	96 B
do. Litt. D.	4½	95½ G
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	81 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 B
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89 G
do. conv.	4	89 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	84½ bz
do. Litt. E.	3½	72¼ G
do. Litt. F.	4½	87½ bz
Oestreich. Französ.	3	253 u 54 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81 G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	90½ G
Thüringer	4½	101 bz
do. III. Ser.	4½	98 bz
do. IV. Ser.	4½	94¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats Anleihe 1859	5	103¼ bz
do.	4½	98 bz
do. 1856	4½	98 bz
do. 1853	4	92 G
N. Präm-St-A 1855	3½	116 G
Staats-Schuldsch.	3½	83¼ G
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85¼ bz
do.	4	94¼ bz
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	84¾ bz
do.	4½	95¾ B
Posensche	4	— —
do.	3½	86 G
do. neue	4	86½ bz
Schlesische	3½	84⅛ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ bz
do.	4	88½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92 bz
Pommersche	4	91½ G
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	89½ G
Rhein- u. Westf.	4	93 B
Sächsische	4	91¼ G
Schlesische	4	90½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¼ bz u B
do. National-Anl.	5	67½-67 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	92 B
do. neue 100fl. Loose	—	52½ bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 B
6. do.	5	107 B
Englische Anl.	5	108 G
Poln. Schatz-O.	4	82½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ etw bz
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78 etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	85 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	108½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	451 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-[95⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 83½ u [84 bz
Poln. Bankbillet	—	87 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 28. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅛ bz
do. do. 2 M.	—	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 16¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	82½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	107¾ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¾ B

An der heutigen Börse war die Stimmung im Allgemeinen matt; gegen Ende der Börse gaben selbst einige Effekten, die bis dahin größere Festigkeiten gezeigt hatten, wie Staatsbahn und Köln-Mindener Aktien, nach.

Breslau, 29. Juli. Bei nicht bedeutendem Umsatz waren die Kurse der östreichischen Papiere gegen gestern wenig verändert, dagegen Staatsanleihe, Prioritätsaktien und Effekten sehr begehrt und höher im Preise.
Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktie 91—90½—¾ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 77—77¾ bez. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88⅜ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. Neisse-Brieger 49½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121½ Br. dito Lit. B. 114½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84½ Gd. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 72½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 38 Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 40½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.
Frankfurt a. M., Freitag, 29. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anhaltend günstige Stimmung, Umsatz bedeutend. Rhein-Nahebahn und 5% Preuß. Anleihe sehr begehrt.
Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 139. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 115½. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 98½. Darmstädter Bankaktien 190½. Darmstädter Zettelbank 222½. Meininger Kreditaktien 73½. Luxemburger Kreditbank 64½. 3% Spanier 41. 1% Spanier 31½. Span. Kreditbank Pereira 470. Span. Kreditb. v. Rothschild 435. Kurhess. Loose 40⅝. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 61⅞. 4½% Metalliques 55½. 1854er Loose 92. Oestr. National-Anlehen 66⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 266. Oestr. Bankantheile 899. Oestr. Kreditaktien 214. Oestr. Elisa-bethbahn 141. Rhein-Nahebahn 49⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Freitag, 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 67½ Oestr. Kreditaktien 90½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81½. Nordbahn —. Diskonto 1½%. London lang 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 1¾ Sh. notirt, 13 Mk. 2⅝ Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 91, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.